29. Jahrgang. Sonntag, 20. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16366. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Das Eisenbahnwesen in der Union.

Der Vollender der Northern Pacificbahn, Henry Villard, einer der besten Kenner des amerikanischen Eisenbahnwesens, veröffentlicht in den beiden letzten Nummern der Wochenschrift „Die Nation" einen interessanten Aufsatz „über die Wandlungen im amerikanischen Eisenbahnwesen".

„Wie auch anderswo entstanden die ersten Bahnen in den Vereinigten Staaten aus Bedürfnissen des Lokalverkehrs und dienten zur Verbindung von benachbarten Städten oder von Wasserstraßen. Niemand dachte an ein Zusammenwirken der verschiedenen Staaten zur Feststellung und Ausführung einheitlicher Pläne bezüglich der Bahnverbindungen untereinander. Selbst innerhalb der einzelnen Staaten verfuhr man ohne alle Rücksicht auf geeignete Anschlüsse zur Entwickelung gesunder, größerer Systeme und ohne jede Erkenntniß von den unvermeidlichen Folgen eines solchen Mangels von Voraussicht. Jeder, der das Risico von Bahnunternehmungen auf sich nehmen wollte, konnte die Autorisation zum Bau irgend einer beliebigen Strecke erhalten. Dies führte nun in jedem Staate zur Organisation zahlreicher Gesellschaften, von denen jede für sich nach Gutdünken baute. Das Resultat war ein Chaos von entgegengesetzten Interessen, von Verschiedenheiten in Verwaltungs- und Betriebsmethoden, in Spurweiten, Wagen und anderen Einzelheiten. Um nur ein Beispiel zu erwähnen: Das wohlbekannte, jetzige große System der Newyork-Centralgesellschaft innerhalb des Staates Newyork ist das Resultat der Verschmelzung von 17 einzelnen Gesellschaften, die so schlecht zusammen arbeiteten, daß zwischen Newyork und Buffalo, einer Strecke von 100 deutschen Meilen, früher sieben Wagenwechsel nothwendig waren. Daß bei dieser vergangenen Praxis die Bildung großer Linien für den Durchverkehr, die sich von Osten bis zum fernen Westen über ein halbes Dutzend Staaten hin erstreckten, aus Einzelstrecken in einzelnen Staaten keine leichte Aufgabe war, bedarf keiner besonderen Erklärung.

Dieser Bildungsprozeß kam auch erst vor fünfundzwanzig Jahren recht in den Gang. Er ist seitdem stetig in immer wachsendem Verhältniß fortgeschritten und hat sich in verschiedener Weise vollzogen. Innerhalb der einzelnen Staaten fand er durch Kauf oder Verschmelzung von Actienkapitalien statt. Da ein directer Besitz von Bahnen in einem Staate durch in anderen Staaten concessionirte Gesellschaften gesetzlich nicht statthaft ist, so konnte in solchem Falle das gewünschte Ziel nur durch den Erwerb von Actienkapital erreicht werden. Auf die letztere Art haben die vier großen trunk lines, die Newyork Central-, Newyork Erie- und Western-, Pennsylvania- und Baltimore- und Ohio-Gesellschaften ihre Durchlinien nach dem Westen combinirt. Neben dem einen und dem anderen Modus entwickelten sich nach und nach außer den Systemen der genannten Gesellschaften eine Anzahl anderer Bahngruppen in verschiedenen Theilen des Landes. Bis vor einigen Jahren waren diese Gruppirungen meistentheils im Norden und Westen vor sich gegangen; aber gerade in der letzten Zeit sind auch umfassende Aggregationen im Süden eingetreten. Erst in den letzten Wochen hat sich die eine große Gruppe constituirt, die einen großen Theil der Linien zwischen dem unteren Mississippi und der atlantischen Küste umfaßt. Das Gesammtergebniß der geschilderten Bewegung ist eine bereits sehr weitgehende Concentration des Besitzes des riesigen Eisenbahnnetzes der Vereinigten Staaten in einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Corporationen. Statt der Hunderte von Gesellschaften, die sich früher in den Besitz theilten, sind es jetzt etwa 20 Combinationen, welche neun Zehntel desselben beherrschen, und zwar in Systemen, die von 3000 bis über 8000 englische Meilen umfassen.

Es ist nicht anzunehmen, daß der Consolidationsprozeß nach diesen Ergebnissen zum Stillstand kommen wird. Da er in der Natur der betreffenden Dinge begründet und für alle Interessenten günstig ist, so ist es im Gegentheil ganz sicher, daß derselbe weiter zu gehen bestimmt ist, bis sich noch größere Formationen von Bahnsystemen vollzogen haben, wie sie den Verkehrsbedürfnissen des Landes und der Verwerthung des angelegten Kapitals am besten entsprechen werden. Es bedarf in der That kaum einer besonderen Begabung mit Voraussicht, um deutlich die unwiderstehliche Tendenz erkennen zu können, die vielleicht schon im Laufe der nächsten Generation die zur Zeit entwickelten auf fünf bis sechs großartige Gruppen reduciren wird."

Henry Villard führt dann weiter den ganzen Entwickelungsprozeß des amerikanischen Eisenbahnwesens vor Augen: Die Strömungen der öffentlichen Meinung, die allmähliche Entstehung und das langsame Verschwinden des Eisenbahnkönigthums, die Schwierigkeiten, die sich einer gesetzlichen Regelung des Eisenbahnwesens entgegen stellten, und die mißglückten Versuche, der Bundesgesetzgebung die Materie zu unterwerfen. Er schließt seine höchst instructiven Ausführungen mit einer kritischen Betrachtung der vor wenigen Wochen angenommenen interstate-commerce bill, „des Gesetzes in betreff des Handels zwischen Staaten", welches dem Congreß die ausschließliche Jurisdiction in allen auf den Handel bezüglichen Fragen geben will. Er sagt in Bezug auf diese Bill:

„Das Gesetz ist ein merkwürdiges Machwerk. Sein Wortlaut und die Schlußdiscussion desselben im Senate und Repräsentantenhause rechtfertigen die Behauptung, daß ein gleiches legislatives Probestück noch in keinem civilisirten Lande zu Tage gefördert worden ist. Die Urheber und Hauptförderer der Bill in beiden Häusern gestanden offen zu, daß der Sinn der Hauptbestimmungen nicht klar sei und die verschiedensten Deutungen zulasse. Ferner wurden Vorschriften in demselben gelassen, gegen welche die Handelskammern der größten Städte im Osten und Westen sowie andere repräsentative Körperschaften in der allerenergischsten Weise protestirt hatten. Es wurde weiter positiv nachgewiesen, daß eine strenge Durchführung der wesentlichsten Paragraphen des Gesetzes geradezu nicht dem Publikum, zu dessen Schutz es dienen soll, sondern den Eisenbahnen nützen wird. Trotzdem wurde das Gesetz ohne jede Amendirung mit außerordentlichen Majoritäten in größter Eile durchgedrückt. Es ist daher nicht zu verwundern, daß man in demselben wieder ein Stück krassen Demagogenthums sieht. Das heißt, der Congreß glaubte etwas thun zu müssen, um dem „Volkswillen" zu genügen, that es aber absichtlich in dieser Weise, damit das Gesetz ein todter Buchstabe bleiben möge.

Daß das letztere wirklich der Fall sein wird, wenigstens in seinen wesentlichen Zügen, ist auch das allgemeine Fachurtheil.

Indessen ist es ohne Zweifel, daß es bei diesem ersten ungeschickten Versuche nicht bleiben wird, sondern daß das Princip der directen Intervention der Bundesregierung zur Regulirung des Verkehrswesens des ganzen Landes als definitiv angenommen betrachtet werden kann. Von diesem Gesichtspunkte aus ist das neue Gesetz von der höchsten Bedeutung für das ganze wirthschaftliche Leben der Vereinigten Staaten.

Deutschland.

Die Erneuerung des Bündnisses zwischen Italien und den mitteleuropäischen Kaisermächten

stand zwar seit geraumer Zeit im Princip fest; doch waren noch nicht alle Punkte der neuen Allianzverträge genau bestimmt. Jetzt darf der Allianzvertrag endlich als perfect betrachtet werden, wie aus der folgenden Wiener Nachricht des „Berl. Tagebl." ersichtlich wird:

Der Abschluß des Bündnisses der Centralmächte mit Italien, welcher seit der Entscheidung über die letzte römische Cabinetskrisis nur noch eine Zeitfrage war, wird nun auch von den hiesigen amtlichen Kreisen bestätigt mit dem Beifügen, die Tripelallianz habe lediglich einen **defensiven Charakter**. Des weiteren erfahre ich: Die Basis des Bündnisses ist die **vollste Parität** aller drei Theilnehmer; der Vertrag ist ein **schriftlicher** und stipulirt eine **gegenseitige Bürgschaft des Besitzstandes und der Großmachtstellung**; darüber jedoch, wenn im Kriegsfall der casus foederis eintritt, wird das strengste Stillschweigen beobachtet. Die Bekanntgabe des Abschlusses des Bündnisses erfolgte derzeit offenbar im Hinblick auf Kaiser Wilhelms Geburtstag, welcher den Charakter einer solennen Friedensfeier erhalten dürfte. Die allgemeine Constellation ist dieser Absicht günstig, obgleich die russisch türkischen Beziehungen erkaltet sind und die russisch-französischen neuestens wieder eine intimere Färbung zu bekunden scheinen. Indessen waltet allgemein die Ueberzeugung vor, daß gegenüber der Tripel-Allianz, welche von England, der Türkei, Rumänien und Serbien flankirt erscheint, Niemand eine Friedensstörung wagen werde.

Auch in London gilt es als sicher, daß der Allianzvertrag die bündigste Garantie des gegenseitigen Besitzstandes enthalte.

△ **Berlin**, 19. März. Dem Bundesrath ist der Entwurf einer **internationalen Nordseefischerei-Convention** zugegangen. Es hat damit folgende Bewandtniß. Auf Einladung der niederländischen Regierung hat im Juni v. J. im Haag eine Conferenz von Vertretern der bei der Nordseefischerei betheiligten Staaten stattgefunden, um Maßregeln zur Unterdrückung des Unwesens zu berathen, welches durch die auf hoher See den Nordseefischern **Spirituosen verkaufenden** sog. Cooperschiffe hervorgerufen wird. Aus diesen Verhandlungen, an welchen auch amtliche Vertreter des deutschen Reiches Theil genommen haben, ist der Vertrags-Entwurf hervorgegangen, welcher dem Bundesrath in französischem Urwortlaut und deutscher Uebersetzung zur Zustimmung vorliegt. Der Entwurf umfaßt 12 Artikel.

Die Bestimmungen sollen in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer und innerhalb der durch Verträge festgestellten Grenzen auf Jeden Anwendung finden, der sich an Bord eines Schiffes oder Fahrzeuges eines der vertragenden Theile befindet. In der Hauptsache ist es verboten, spirituöse Getränke an Personen zu verkaufen, welche sich an Bord eines Fischerfahrzeuges befinden oder zur Besatzung eines solchen Fahrzeuges gehören. — Den genannten Personen ist der Ankauf spirituöser Getränke gegen Erträgnisse des Fischfanges, Schiffsausrüstungsgegenstände oder Fischereigeräthe verboten. — Als spirituöse Getränke werden alle durch Destillation erzeugten und mehr als 5 Liter Alkohol auf das Hektoliter enthaltenden Flüssigkeiten angesehen. Ferner ist u. a. festgesetzt, daß die Concessions-Urkunden an Schiffe bezüglich des Verkaufsrechts von Mundvorrath 2c. die Bedingungen enthalten sollen, daß die Schiffe keine größeren Mengen von Spirituosen an Bord führen, als die Besatzung unumgänglich gebraucht, und daß der Umtausch von Mundvorrath 2c. gegen Erträgnisse des Fischfanges, Schiffsausrüstungsgegenstände oder Fischereigeräthe verboten ist. Die vertragenden Theile verpflichten sich, die gesetzlichen Maßnahmen zur Ausführung des Vertrages durchzusetzen, so daß Verstöße gegen denselben mit Freiheits- oder Geldstrafe gesühnt werden müssen, worüber die Gerichte desjenigen Landes entscheiden, welchem das beschuldigte Fahrzeug angehört. Die Aufsicht wird durch die mit der Ueberwachung der Fischerei beauftragten Kreuzer der vertragschließenden Theile ausgeübt. Widerstand gegen die Anordnung der Befehlshaber der Kreuzer soll dem Widerstand gegen die Staatsgewalt der Nation der Beschuldigten gleichgeachtet werden. Das gerichtliche Verfahren soll so kurz und bündig sein, als die Landesgesetze zulassen.

Staaten, welche an dem Vertrage nicht theilgenommen, steht der Beitritt zu demselben frei. Derselbe wird auf diplomatischem Wege der Regierung der Niederlande und durch diese den übrigen vertragschließenden Regierungen mitgetheilt. Der Zeitpunkt seines Inkrafttretens hängt von dem Beschluß der vertragenden Theile ab. Derselbe gilt auf 5 Jahre und, wenn nach demselben keine Kündigung eintritt, von Jahr zu Jahr. Dies sind die wesentlichen Bestimmungen des Vertrages.

L. **Berlin**, 19. März. [**Auf dem Wege zur Zwangsinnung.**] Das gute Beispiel der Deutschconservativen und des Centrums hat die Reichspartei nicht ruhen lassen; die Herren v. Kardorff und Lohren haben, wie gemeldet, auch ihrerseits einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher den selbstständigen Betrieb einer langen Reihe von Gewerben von dem Nachweis der Befähigung abhängig machen will. Die Antragsteller unterscheiden zwischen Gewerben, welche bei mangelhafter Ausübung Leben und Gesundheit der Mitbürger gefährden, wie Brunnenmacher, Dachdecker, Fleischer, Maurer, Schornsteinfeger, Stuckateure, Zimmerleute, und Gewerben, bei denen eine solche Gefahr nicht vorhanden ist. Für die ersteren soll der Befähigungsnachweis „durch Ablegung einer technischen Prüfung vor der für das betreffende Gewerbe eingesetzten Prüfungsbehörde" geführt werden. Bei den übrigen Gewerben geschieht das:

„durch Beibringung eines von dem Vorstande einer Innung des betreffenden Gewerbes bestätigten Lehrzeugnisses und eines von den Ortsbehörden beglaubigten Arbeitszeugnisses über eine Beschäftigung von zusammen mindestens 3 Jahren als Geselle oder als Gehilfe in dem betreffenden Gewerbe oder in einem diesem Gewerbe verwandten Fabrikbetriebe."

Weshalb, wenn man sich einmal auf den Standpunkt der Meisterprüfung stellt, eine solche wohl für einen Maurer, nicht aber für einen Bäcker erforderlich sein soll, ist ein Räthsel. Daß Jemand eine bestimmte Zeit als Lehrling und als Geselle gearbeitet hat, giebt keine Garantie für seine Leistungsfähigkeit.

Ueberdies hat der Antrag eine sehr auffallende Lücke; er enthält keinerlei Bestimmung darüber, welcher Art die Prüfungsbehörde, vor der die technische Prüfung abzulegen ist, sein soll. Ferner wird der „Behörde" (der Polizeibehörde?) das Recht gegeben, den Inhalt der vorgelegten Lehrlings- und Arbeitszeugnisse zu beanstanden und einen „in anderer Weise zu führenden" Nachweis zu verlangen. Was der Antrag herbeiführen will, ist die vollständigste Willkür der „Behörde". Daß sich diese Willkür unter Umständen auch gegen die Innungen richten kann, ist nicht in Abrede zu stellen; vor der Hand aber unterliegt es keinem Zweifel, daß bei der Ausführung eines solchen Gesetzes die Innungen die Handhabe gewinnen würden, jedem Handwerker, der sich nicht der Innung angeschlossen hat, dem selbständigen Betrieb unmöglich zu machen.

* [**Die Prinzessin Wilhelm**] wird heute (Sonntag) in der Friedenskirche zu Potsdam ihren Kirchgang halten. Am Montag begiebt sie sich nach Berlin, um an der Einweihung des neuen Elisabeth-Kinderhospitals in der Hasenhaide Theil zu nehmen.

* [**Der Vereinsbund der deutschen Aerzte**] mahnt in einer Denkschrift dringend vom Studium der Medizin ab, weil die Aussichten für Aerzte von Jahr zu Jahr schlechter geworden seien. Die Denkschrift bringt statistisches Material bei; die Zahl der Studirenden der Medizin auf den deutschen Hochschulen ist von 3195 im Winter 1873/74 auf 7781 im Winter 1885/86 gestiegen, die Zahl der approbirten Aerzte von 660 in der Prüfungsperiode 1873/74 auf 998 in der Periode 1885/86. In Berlin kommen auf je 10 000 Einwohner 9,08 Aerzte, in Hamburg 6,15, in Köln 5,01, im Regierungsbezirk Wiesbaden 5,50; dagegen z. B. im Landkreise Gumbinnen 1,37, Köslin 1,62. Der naheliegende Schluß, daß eine gleichmäßigere Vertheilung sowohl der Bevölkerung, als den Aerzten zu Gute kommen würde, erweise sich, führt die Denkschrift aus, als ebenso trügerisch wie der, daß in jenen ärztearmen Kreisen sich Platz für den Ueberschuß des herandrängenden Nachwuchses biete.

---

11) (Nachdruck verboten.)

Ein Mahlstrom.

Von Jonas Lie.

Von drüben im Garten erschallten soeben Stimmen. Henrick und Hysing kamen. Des letzteren langbeinige, schlenkernde Gestalt mit dem etwas schäbigen, schwarzen Frack und dem verbogenen Hute, in der sich die souveräne Verachtung alles Aeußerlichen kundgab, steuerte geradenwegs auf die Stelle los, wo die Strohhüte der Damen sichtbar wurden.

Ein kurzer Sommerspaziergang, begann der Candidat, habe ihn vom Pfarrhofe herübergeführt.

Das intelligente, bleiche, selbstbewußt lächelnde Antlitz tauchte neben dem Strauche, an dem Frau Biermann Posto gefaßt, auf.

Wie immer waren es wohlerwogene Gründe, die ihn leiteten, und wenn er heute das Gespräch mit der lebhaften, leicht zugänglichen Frau Biermann eröffnete, geschah es bloß, weil er mit gutem Vorbedacht nur allmählich seine Angriffsmittel nähern wollte; das Ziel war Frau Burg, die in der letzten Zeit sich weit weniger entgegenkommend gezeigt, als der so warme Beginn der Bekanntschaft verheißen hatte. Er sah sich nun zu dem Punkte gedrängt, es lieber so zu sagen mit einem Flankenangriff zu versuchen, ihr Interesse durch diese oder jene plötzliche Bemerkung wie durch Ueberrumpelung gefangen zu nehmen.

Er stand, die Pfeife im Munde, als der feine, durchdringende Beobachter da.

„Man kann beinahe", fuhr er in seinem Gespräch fort, „den Charakter einer Dame aus der Art und Weise erkennen, wie sie Stachelbeeren pflückt, ... fallen Ihnen so glücklich leicht in die Hand, Frau Biermann; und ein paar unreife Beeren, etwas Abfall, der sich darunter mischt, hat nichts zu sagen. Sie gleichen, gnädige Frau, jetzt ganz und gar einem Vogel im Busch; Sie sind mit Leib und Seele dabei; Sie möchten wohl auch auf einem Zweige sitzen und sich wiegen und zwitschern."

Er blies nach dieser geistreichen Bemerkung langsam mit überlegener Miene einen Rauchstrahl über die Hecke gerade in die Luft, die vordere Kehlkopfpartie dabei entblößend, daß sie dem Kropfe eines Geiers glich, und schielte seitwärts hastig nach Marianne hin.

„Wieder andere pflücken in einer Weise, die ich „zum Verzweifeln accurat" nennen möchte; nicht eine unreife Beere fällt in die Schüssel; das greift so sicher, wie die Nachtwandlerin an der Dachrinne einherschreitet. — — Das sind die Frauen, die mit den Augen und Mienen das eine und mit den Lippen etwas anderes sagen. Nur die Natursprache läßt die richtige Deutung, auf die man sich verlassen kann, zu. — und Frauen dieser Art weilen mit ihren Gedanken nicht im Busch, Frau Biermann."

Er sandte Frau Burg einen festen, forschenden Blick zu. Sie war ihm ein interessantes, ihn stets beschäftigendes Räthsel, ein so interessantes, daß er sich nahe daran fühlte, sich in demselben zu verstricken. Wie diese wunderbaren Augen mit ihrer geheimnißvollen Tiefe ihm doch vom ersten Augenblicke an zu rathen gegeben!

Und heute empfing er zu seiner Ueberraschung den ihn nicht wenig befriedigenden Eindruck, daß Frau Burg, wie er wahrzunehmen glaubte, einer geistreicheren Unterhaltung zugänglich war als der über Stachelbeermus und was sonst Frau Biermann aus den Leiden und Freuden in der Sägemühle zu berichten wußte.

Sie bot den Teller, den sie soeben selbst mit Beeren vollgepflückt, Herrn Hysing an. Dieser war auch heute nichts weniger als blind gegen die Reize der schlanken, feinen, ausdrucksvollen Gestalt jenseits der Hecke.

„Bitte", sagte sie, „vertreiben Sie mir doch ein wenig die Mücken mit dem Rauche Ihrer Pfeife."

„Die Damen beschützen, wie ich sehe, ihre Hände mit Halbhandschuhen", fing der Candidat mit Kathederwürde wieder an und dirigirte seine Tabakswölkchen gegen die Stirn der schönen Frau; „die Römerinnen der Kaiserzeit entwickelten ein wahres Raffinement in diesen Dingen, besaßen hunderte von Schönheitsmitteln zur Pflege der Haut, sie wuschen sich in Eselsmilch — —"

Er vertiefte sich in eine wissenschaftliche Untersuchung, ob der Palast, in welchem Messalina ermordet worden, auf der Nord- oder der Südseite von Ostia gelegen gewesen, und sein Antlitz leuchtete von römisch-geschichtlicher Begeisterung. Seine Auseinandersetzung gedieh zu einem förmlichen Colleg, und er hatte das Gefühl, daß er mitten in einem wahren Stimmungsmoment abbreche, als er Abschied nehmen mußte, um zur Nachmittagsstunde im Griechischen rechtzeitig zu Hause zu sein.

Frau Burg rief dem Davoneilenden nach, nächster Tage, am Mittwoch vielleicht, würde hier große Haselnußernte abgehalten werden; sie wisse, daß er daran Geschmack finde und sei freundlichst eingeladen.

Marianne starrte der etwas eckigen Frackgestalt im hohen Hute nach, wie sie, die Pfeife mit dem fettigen Schlauche in der Hand schwingend, dahinwandelte; es lag etwas wie Siegesstolz in seiner Haltung. Ein ängstliches Gefühl überkam die junge Wittwe, daß er am Ende sich ernstlichen Hoffnungen hingeben könnte. Es mußte Einhalt gethan, ein Gegengewicht geboten werden.

„Aber liebe, gute Marianne", machte sich nun Frau Biermann Luft, „bist Du wirklich im Stande, all' diesem gelehrten Kram zu folgen? Er zerreibt einen ja förmlich mit seiner Gelehrsamkeit, und mir ist immer, als hätte ich nicht genug Kleider am Leibe, um Schutz gegen ihn zu finden." —

Dort unten zwischen den Hagebutten an der Mauer des Lusthäuschens steckte der Karauschenhamen.

„Muß doch sehen, eine heraufzuholen", murmelte Henrick.

Allerlei Gedanken beschäftigten ihn. Er ist nun beinahe ein ganzes Jahr hier herumgeschlammt und ist auf nichts gekommen. So kann er noch Jahr um Jahr hier schlaraffen, ohne sich auch nur um einen einzigen Schritt vorwärts gebracht zu sehen. Man wird ordentlich dumm im Kopf wie in einer ewig sausenden Mühle.

Er begann kleine Verletzungen am Netze des Hamens auszubessern und begleitete seine Thätigkeit mit allerlei Grimassen, die übrigens nicht in directer Verbindung mit den Beweisen seiner Handfertigkeit standen.

„Da sitzt Bertha Ellingsen dort oben und möchte für ihr Leben gern auf den Foßhof", hatte der Alte gesagt. Diese Worte waren nicht mißzuverstehen; der Herr Sohn sollte hin und freien.

Heute Morgen war es gewesen, daß er dem Vater erklärt hatte, etwas müsse er nun beginnen, sei es hier auf dem Foßhofe oder anderswo. Es ließe sich nur eins von den beiden Projecten unternehmen, — entweder das Austrocknen des Sumpfes, um auf diese Weise dem Gut ganzjährigen Wasserzulauf zu schaffen, oder unten in der Solumswiek den Wasserfall anzukaufen.

„Der Meinung bin ich auch . . . ganz und gar", hatte der Alte erwidert, „bin vollkommen einverstanden, Henrik." — Der Papa war geradezu gemüthlich aufgelegt gewesen im Comptoir, seine Pfeife schmauchend auf und ab gegangen und hatte behaglich geschmunzelt. „Ich verstehe nur nicht, warum Du Dich nicht mehr beeilst. Ellingsens Bertha ist ja rein vernarrt in Dich."

Platsch! Der Hamen klatschte zwischen den Wasserpflanzen.

„Solch' ein Prachtmädchen, Du, so gemüthlich und fein! — Das Prächtige ist natürlich der Geldsack, denn sonst —"

Henrick zog das Netz ein und sah, ob etwas gefangen war. Dann klopfte er es ins Wasser aus, — nichts als Schlamm gab es.

„Verliebt . . . verliebt! — Wäre darein verliebt, etwas Tüchtiges zu schaffen, wohl! — U—uf!" Er hob abermals das Fanggarn, das von ablaufendem Sumpfwasser schwer war.

„Na! etwas kommt doch immer zu Tage, wenn man nur tief genug in den Schlamm fährt, — eine alte Schuhsohle — und eins — zwei kleine Molche, possierlich klein! — Ach", — sagte er, ärgerlich lachend, laut, indem er die Stange in die Erde stieß, um das Netz zu reinigen, „stehe ich da und grüble übers Verliebtsein, statt zu fischen! — Nochmals hinein damit!"

Der Hamen stieß auf einen Wurzelsprossen im Wasser auf.

* [Fiscus und Lotteriegewinn.] Bei den Berliner Gerichten soll wieder eine Klage wegen eines Gewinnes in der Braunschweigischen Lotterie schweben, den der preußische Fiscus für sich in Anspruch nimmt.

* [Gesetzentwurf betreffend die Zusätze zum Wein.] In der Reichstagssitzung vom 10 d. M. gab der Staatssecretär v. Bötticher die Erklärung ab, daß die Regierung bereits mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs beschäftigt sei, welcher die zum Wein zulässigen und unzulässigen Zusätze verzeichne. Der Gesetzentwurf ist nur bestimmt, die Stoffe zu bezeichnen, deren Verwendung bei der Weinfabrikation nicht gestattet ist, und das Maß anzugeben, in welchem gewisse Stoffe dem Weine beigemischt werden dürfen. Bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs wurden die Ergebnisse der im Jahre 1884 im Reichsgesundheitsamte unter Zuziehung von Sachverständigen stattgehabten Berathungen, insbesondere „die Anhaltspunkte für die Beurtheilung der Weine" benutzt.

* [Reichspost-Statistik.] Laut der amtlichen Statistik der deutschen Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung für 1885 betrug die Zahl der Postanstalten 15 385 gegen 13 405 am Ende des Vorjahres, die der Postbriefkasten 58 818 (gegen 56 567) in 41 116 Orten, die der Gesammt-Beamtenschaft 81 720 (77 980), die der täglich zur Postbeförderung benutzten Eisenbahnzüge 5002 (4726), die der durch die Post beförderten Sendungen 1 811 153 282 (1 716 277 125), darunter 1 719 100 312 Briefsendungen und 426 090 917 Zeitungsnummern. Der Gesammtwerthbetrag der durch die Post vermittelten Geldsendungen belief sich auf 15 649 821 180 Mk.

Stettin, 19. März. Auf Grund des Socialistengesetzes haben gestern dreizehn weitere Socialdemokraten den Ausweisungsbefehl aus dem Bezirk des hiesigen kleinen Belagerungszustandes erhalten.

Oesterreich-Ungarn.

* [Invasionsversuch.] Die „Polit. Corr." meldet aus Konstantinopel, der Capitän Nabokow, durch den im vorigen Jahre der Aufstand in Burgas versucht worden sei, habe in der Umgebung von Konstantinopel eine aus etwa hundert Mann — meist Montenegriner — bestehende Bande formirt, um mit derselben in Ostrumelien einzudringen. Die türkischen Behörden hätten die Regierung in Sofia davon benachrichtigt und ließen sich die Ueberwachung der Bande angelegen sein. (W. T.)

* In Prag wurde am 16. März der Kattundrucker Joh. Schön aus Jungbunzlau wegen Verbreitung anarchistischer Schriften auf Grund des neuen Anarchistengesetzes zu zehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Frankreich.

* [Herr v. Lesseps] wird noch im Laufe dieses Monats seine Memoiren in französischer und englischer Sprache erscheinen lassen.

Rumänien.

Bukarest, 18. März. Der König und die Königin haben heute Abend 7 Uhr die Reise nach Berlin angetreten. (W. T.)

Bulgarien.

Rustschuk, 14. März. Es ist in allen bulgarischen Kreisen bekannt, daß die Herren Gruew und Benderew, die beiden Urheber der Verschwörung gegen den Fürsten Alexander, sich nach ihrer Exilirung aus Bulgarien direct nach Petersburg und Moskau begeben hatten, um dort für ihre mißglückte Sache weiter zu wirken. Es ist weiter bekannt, daß die Herren schon in Petersburg Entgegenkommen und Unterstützung, volle Actionsfähigkeit aber und die dazu gehörigen Mittel zumal in der Kremlstadt fanden. Nach kurzem Aufenthalte in Odessa erschienen denn auch die Herren plötzlich in Bukarest, wo sie sofort an die Organisirung bulgarischer Verschwörungen schritten. Es wurde eine provisorische National-Regierung constituirt, welche Executiv-Organe in einer ganzen Reihe von Donaugrenzstädten Rumäniens etablirte. Um den Erfolg auch für den Fall zu sichern, als die Bewegung auf dem bulgarischen Donauufer aus unvorhergesehenen Anlässen scheitern sollte, wurde der Entschluß gefaßt, gleichzeitig auch vom serbischen Territorium aus eine Erhebung in Bulgarien vorzubereiten. Gruew entsandte, wie man rechtzeitig in Erfahrung brachte, in die an Bulgarien grenzenden Bezirke von Pirot, Knjazevatz und Negotin allerlei Agenten, welche mit großer Raschheit an das ihnen anvertraute Werk gingen. Die serbische Regierung erhielt jedoch rechtzeitig Wind von diesen Vorgängen und trat den Emissären der revolutionär-bulgarischen Partei energisch entgegen. Wenn es der internationalen Pflichten eingedenk bleiben wollte, konnte das Belgrader Cabinet auch gar nicht anders handeln. Dank dieser correcten Haltung Serbiens wurde der Plan, die Fackel des Aufruhrs auch von Serbien aus nach Bulgarien zu tragen, gleich in den Anfängen vereitelt.

Rußland.

Petersburg, 18. März. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sowie der Großfürst Michael Nikolajewitsch und der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin sind heute nach Berlin abgereist. (W. T.)

* [Die Geschosse], mit denen am 13. März der Kaiser von den Verschwörern getödtet werden sollte, enthielten je 7 ℔ Dynamit und 200 kleine mit Strychnin vergiftete Kugeln.

Petersburg, 18. März. Außer eine Anzahl von Studenten wurden auch mehrere Studentinnen aus Anlaß des Mordanschlags auf den Zaren verhaftet.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Mai. Herrenhaus. Die Vorlage über die Errichtung von Amtsgerichten wird genehmigt. Es folgt die Berathung des Etats. Berichterstatter v. Pfuel beantragt unveränderte Annahme des Etats nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Eine General-Discussion wird nicht beliebt. Das Haus tritt sogleich in die Specialdebatte ein. Auf Anregung Friedenthals sagen die Minister Lucius und Maybach für das Bad Norderney Aufbesserungen in Bezug auf sanitäre Einrichtungen und Bahnverbindungen zu.

v. Mirbach richtet namens des Directoriums des Jagdschutz-Vereins an den Landwirthschafts-Minister die Bitte, den Abschuß gemeinschädlicher Raubvögel in ausgedehnterem Maße im Interesse der niederen Jagd anzuordnen.

v. Manteuffel bittet den Eisenbahnminister, auch für kleinere Stationen Retourbillets einführen zu wollen.

Minister Maybach bezeichnet die Erfüllung dieses Wunsches als ein Ding der Unmöglichkeit, nicht wegen des Geldpunktes, sondern weil es nicht zulässig sei, den schon so großen Verwaltungsapparat noch unnöthig zu vergrößern.

Graf Udo Stolberg und v. Mirbach beklagen sich über die hohen Tarife der ostpreußischen Südbahn für Zuckerrüben und Exportzucker; diese Privatbahn habe weit höhere Tarife, als die in der Nähe liegenden Staatsbahnen. Die Regierung habe die Pflicht, im Interesse der Landwirthschaft auf diese Tarifermäßigung hinzuwirken.

Geheimrath Fleck verspricht, daß die Staatsbahnverwaltung als Aufsichtsbehörde auf Tarifermäßigung für die beregten Artikel hinwirken werde, und es sei zu hoffen, daß ihr das auch gelingen werde.

Darauf folgte ein sehr bemerktes kleines Rencontre zwischen dem Finanzminister v. Scholz und dem Landwirthschaftsminister Lucius. Ersterer hatte sich gegen eine von dem Fürsten v. Hatzfeldt-Trachenberg beantragte Resolution ausgesprochen, welche die Regierung auffordert, den Ausgabetitel „zur Förderung genossenschaftlicher und communaler Flußregulirung" im nächsten Etat aus dem Extraordinarium ins Ordinarium zu versetzen. Minister Lucius erklärt, trotz der Bedenken des Finanzministers mit seinen persönlichen Sympathien für diese Resolution nicht zurückhalten zu können. Es handle sich um ein stets wiederkehrendes Bedürfniß, welches daher eigentlich im Ordinarium seine Befriedigung finden müsse, und um eine Frage, in welcher den einzelnen Ressortministern einige Freiheit gelassen werden müsse.

Minister v. Scholz hörte diesen Ausführungen mit sehr nachdenklicher und keineswegs heiterer Miene zu; er schien bei sich zu überlegen, ob vielleicht Lucius die Rolle des Geheimraths Rommel übernommen habe, der ja auch im Herrenhause seine bekannte Wirksamkeit entfaltete.

Die Resolution wurde schließlich angenommen, wie auch der gesammte Etat.

Nächsten Montag kommt u. a. der Bericht der Ansiedelungscommission zur Berathung.

Berlin, 19. März. Abgeordnetenhaus. Nach der Berathung einer Vorlage von speciell schleswig-holsteinischem Interesse folgte die zweite Lesung der Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz.

Abg. Dr. Langerhaus (freis.) erklärt, die freisinnige Partei sei mit dem Entwurfe nicht einverstanden, würde aber auf Verbesserungsanträge verzichten, weil dieselben doch aussichtslos sein würden. Die Partei würde darum gegen die Vorlage stimmen, wie sie es bei der westfälischen Kreis- und Provinzialordnung gethan.

Die Vorlage wird nach einigen Specialdebatten zwischen den zunächst interessirten Abgeordneten angenommen. Auf der Tagesordnung für die Montags-Sitzung stehen kleinere Vorlagen.

Berlin, 19. März. Der Kaiser nahm heute Vormittags militärische Meldungen entgegen, hörte darauf Vorträge des Chefs des Militärcabinets v. Albedyll und des Chefs des Civilcabinets v. Wilmowski und stattete Nachmittags dem Prinzenpaar Christian von Schleswig-Holstein einen längeren Besuch im kronprinzlichen Palais ab.

— Der nautische Congreß wählte heute, an seinem letzten Sitzungstage, Herrn Sartori-Kiel zum Vorsitzenden wieder. Es folgte die Vorführung eines neuen Ring-Compasses durch den Erfinder Wilke-Stettin; der Apparat soll den Vorzug besitzen, die Deviation der Magnetnadel aufzuheben. Capitän Koldewey (der bekannte Nordpolfahrer), Vertreter der deutschen Seewarte, äußerte Zweifel an der Wirksamkeit des Compasses und ersuchte den Erfinder, sein Instrument der Seewarte behufs Prüfung zu übergeben; dasselbe würde dort mit großem Interesse aufgenommen und völlig sachlich behandelt werden. Die Herstellung von Compassen sei sehr vervollkommnet worden; namentlich finde der Fluid-Compaß immer mehr Aufnahme; in der Kriegsmarine sei er neuerdings eingeführt worden; auch die Seewarte erachte ihn als sichersten für Dampfer, da andere Compasse zu viele mechanische Ablenkungen durch Erschütterungen des Dampfers erleiden. Allerdings sei der Fluid-Compaß um ein Drittel theurer, als der gewöhnliche; indeß stehe dieser Mehraufwand in keinem Verhältnisse zu den außerordentlichen Vorzügen des Fluid-Compasses. Mit Hilfe dieses Instruments sei man dahin gelangt, die Deviation auch bei neuen Schiffen vorauszusagen.

Hierauf begann die Specialdebatte über das Unfallversicherungsgesetz für Seeleute. Die Aufnahme der Effectenversicherung in das Gesetz wird abgelehnt; für die Berechnung der Rente soll der zehnmonatliche Betrag der Heuer unter Ausschluß des Werthes der Beköstigung zu Grunde gelegt werden. Bezüglich der Aufbringung der Beiträge wird ein Antrag auf Gewährung eines Reichszuschusses gegen die Stimme des Antragstellers einstimmig abgelehnt. Ebenso fällt mit großer Majorität § 10 der Regierungsvorlage: „Die Rheder sind berechtigt, bei Lohn und Gehaltszahlung an die in ihren Seeschiffahrtsbetrieben beschäftigten Seeleute als Entgelt für die den Rhedern obliegende Krankenfürsorge 2 Pfg. von jeder vollen Mark einzubehalten." Auch die Verwendung der zwei Proc. Beiträge der Seeleute für die Unfallversicherung zu Gunsten der Rheder wird abgelehnt. Dagegen wird die Verwendung dieser zwei Proc. zu Gunsten der Genossenschaftskassen mit großer Mehrheit genehmigt. Weiter entscheidet sich die Versammlung dafür, daß die Seeleute und Rheder je zwei Procent von der Heuer zu entrichten haben und die eventuellen Mehrkosten von den Rhedern durch Umlage aufzubringen seien.

— Der Ausschuß des Centralverbandes der deutschen Industriellen wählte heute an Stelle Beutners, welcher von seinem Posten zurücktritt, den bisherigen Generalsecretär des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen des Rheinlandes und Westfalens, Bück, zum Geschäftsführer des Centralverbandes.

Kiel, 19. März. Nach einer Cabinetsordre vom 15. März sind Contreadmiral Paschen zum Chef des diesjährigen Manövergeschwaders, Capitän z. S. Deinhard zum Chef des Ostseegeschwaders, Corvettencapitän Tirpitz zum Chef der Torpedoflottille, Prinz Heinrich und Capitänlieutenant Wodrig zu Chefs je einer Torpedobootsdivision ernannt.

London, 19. März. Das Unterhaus verwarf heute mit 226 gegen 88 Stimmen den Antrag Dillons auf Vertagung des Hauses behufs Protestes gegen die Verhaftung des Priesters Keller in Youghall. Sodann wurde die Berathung der Geschäftsordnung fortgesetzt, und eine erste Resolution mit 262 gegen 41 Stimmen definitiv angenommen.

Marseille, 19. März. Der hiesige Municipalrath wird wahrscheinlich aufgelöst, da derselbe gestern anläßlich des Jahrestages des Communeaufstandes von 1871 unter Hinweisung auf jenes Ereigniß seine Sitzung aufhob.

Kairo, 19. März. Der französische Commissär bei der ägyptischen Schuld benachrichtigte seine Collegen, daß, falls der Rechnungsschluß für 1886 unter Verletzung der Londoner Convention geschähe, er sich das Recht vorbehalte, die Angelegenheit zur richterlichen Entscheidung zu bringen.

Petersburg, 19. März. Der „Regierungsanzeiger" meldet: Der Rector der hiesigen Universität hielt gestern in der Aula vor den zahlreich anwesenden Studenten in Gegenwart der vorgesetzten Behörden und des Professoren-Collegiums eine Ansprache, worin er seine schmerzliche Ueberraschung darüber ausdrückte, daß nach amtlicher Meldung 3 Studenten der Petersburger Universität im Besitz von Sprenggeschossen arretirt worden sind. Der Rector sprach seinen tiefen Abschen und Bedauern gegenüber dieser Thatsache aus und forderte die Studenten auf das energischste auf, gegen die Unthat zu protestiren und diesen Protest durch eine einstimmige Ergebenheitsadresse an den Kaiser auszudrücken. Die Rede des Rectors wurde von anhaltenden, lauten Beifallsbezeugungen begleitet. Die Studenten stimmten nach Schluß der Rede die Nationalhymne an und brachten lebhafte Hochrufe auf den Kaiser aus.

— Ein heute veröffentlichtes Gesetz bestimmt, daß die Zahl der jüngeren Offiziere sämmtlicher Infanterieregimenter bis zu der im Etat vorgesehenen Norm ergänzt werde.

Petersburg, 19. März. Im „Regierungsanzeiger" theilt das Finanzministerium mit, daß es gegenwärtig zwar bemüht sei, Mittel zur Vergrößerung der Staatseinnahmen u. a. durch die Tabaksteuer ausfindig zu machen, daß aber die Einführung des Tabakmonopols noch nicht beschlossen sei. Jedenfalls werde beabsichtigt, für das laufende und künftige Jahr das jetzige System der Tabaksteuer aufrechtzuhalten

---

Danzig, 20. März.

* [Lieferung von Eisenbahnwaggons.] Nach einer dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft seitens der hiesigen Güter-Expedition mitgetheilten Verfügung der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg müssen die leeren Wagen stets in gereinigtem Zustande an die Wagenbesteller überwiesen werden; desgleichen sind die leeren Wagen in gereinigtem Zustande von dem Empfänger zurückzugeben, wozu die Expeditionsbeamten die nöthigen Maßnahmen zu treffen haben. Die Güter-Expeditionen sind angewiesen, nachdrücklichst auf die Befolgung dieser Bestimmung zu halten.

* [Eine Erweiterung des Rundreiseverkehrs] zwischen Deutschland einerseits und Dänemark und Schweden-Norwegen andererseits ist, wie „Berl. Tid." mittheilt, auf einer in Kopenhagen von Vertretern dänischer, schwedisch-norwegischer und deutscher Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Verwaltungen stattgehabten Besprechung in Aussicht genommen worden.

* [Personalien.] Der bisher bei dem Neubau des Regierungs- und Ober-Präsidialgebäudes in Danzig beschäftigte Land-Bauinspector Weyer ist als technischer Hilfsarbeiter an die kgl. Regierung zu Kassel versetzt und der Regierungs-Bauführer Eugen Oppermann aus Danzig zum Regierungs-Baumeister im Ingenieurbaufach ernannt worden.

* [Abgangsprüfung.] Am 18. und 19. März fand in der Handels-Akademie unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungs- und Schulraths Tyrol und in Anwesenheit des Hrn. Commerzienraths Damme als Patronatsvertreters die diesjährige Abgangs-Prüfung statt. Nach Dispensation von 4 Schülern erhielten an beiden Tagen je 12 Schüler das Zeugniß der Reife, unter welchen sich 7 Ausländer befanden.

≙ [Feierlichkeiten zu Kaisers Geburtstag.] Da die Zahl der in der Gewehrfabrik beschäftigten Arbeiter jetzt etwa 2000 beträgt, so können dieselben nicht in einem Lokal die Feier des Kaisers-Geburtstages begehen. Es sind hierzu fünf Lokale und zwar: das Schützenhaus, das Wilhelm-Theater, Café „Nötzel", die „Ostbahn" bei Mathesius und Moldenhauer's Etablissement ausersehen. Bereits am 21. d. M., 4 Uhr Abends, wird in der Gewehrfabrik Feierabend gemacht und an demselben Abend um 8 Uhr beginnen die Feierlichkeiten in den genannten Lokalen. Zunächst wird in allen 5 Lokalitäten das Theaterstück: „Mein Kaiser, 90 Jahre!" aufgeführt, alsdann werden seitens des Herrn Major v. Flatow im Schützenhause und von anderen Offizieren in den übrigen Lokalen bezügliche Ansprachen gehalten, worauf Tanz folgt. Am nächsten Morgen, den 22. d., 7¼ Uhr, versammeln sich die Arbeiter auf dem Hofe der Gewehrfabrik und marschiren gemeinschaftlich nach der St. Katharinen-Kirche, wo Herr Divisionspfarrer Collin 8¾ Uhr die Festpredigt hält.

Da in der Artillerie-Werkstatt augenblicklich recht dringende Arbeiten vorliegen, so wird am Dienstag von einzelnen Arbeitern von 6 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags gearbeitet werden. Von den übrigen Arbeitern werden sich etwa 300 an dem um 10½ Uhr in der St. Marienkirche stattfindenden Gottesdienste betheiligen. Sämmtliche etwa 600 in der Artillerie-Werkstatt beschäftigten Arbeiter versammeln sich um 8 Uhr Abends im Wilhelmtheater und es beginnen dort die Festlichkeiten, welche ebenfalls in Aufführung des Theaterstückes: „Mein Kaiser, 90 Jahre!", einer Ansprache des Directors, Hrn. Major Becker, und Tanz bestehen. Am 23. d., 9 Uhr Morgens, beginnt wieder die Arbeit. Außerdem, daß die Arbeiter ihren vollen Lohn unverkürzt erhalten, ist von dem Kriegsministerium zu den Festlichkeiten eine außerordentliche Gratification von 500 ℳ bewilligt worden.

Auf der kaiserlichen Werft wird die Arbeit an Kaisers Geburtstag vollständig ruhen und es erhalten die Arbeiter für diesen Tag ihren vollen Lohn. Aus eigener Initiative werden die Arbeiter des Maschinenbau-Ressorts, etwa 250 Mann, einen feierlichen Umzug veranstalten. Um 8¾ Uhr Morgens versammeln sich dieselben auf dem Dominikanerplatz, marschiren dort unter Musikbegleitung zum Herrn Obermeister Loeber auf Schüsseldamm, holen hier ihre Fahne ab und begeben sich nach der St. Marienkirche zum Festgottesdienst. Nach Beendigung desselben wird zum „Freundschaftlichen Garten" nach Neugarten marschirt und es werden hier die Embleme der einzelnen Handwerke des Ressorts aufgenommen. Der Zug begiebt sich dann durch das Hohe Thor, die Langgasse, Kürschnergasse, Kuhgasse, Dämme, Breitgasse, Junkergasse, Böttchergasse, Hohe Seigen über die neue Brücke zum Herrn Oberwerftdirector Pirner und von dort durch das Jacobsthor nach Schüsseldamm, wo die Fahne wieder eingestellt wird.

* [Suppenküche.] In der hiesigen Suppenküche wurden in der vergangenen Woche ausgegeben: Am 13. März 600 Liter, am 14 März 748 Liter, am 15. März 720 Liter, am 16. März 655 Liter, am 17. März 693 Liter, am 18. März 745 Liter, am 19. März 748 Liter warmen Essens.

□ Plehnendorf, 19. März. Gestern Morgen ging der Dampfer „Sirene" durch die Schleuse, um den beiden am Freitag nach Schöneberg gegangenen Habermann'schen Dampfern „Oberon" und „Diana" Hilfe zu bringen. In dem starken Grundeistreiben kam er fast nicht von der Stelle. Die oberhalb weilenden Dampfer hatten, nachdem ihnen auf ihre Anfrage von hier per Telephon geantwortet, daß ein Stehenbleiben innerhalb der zur Fahrt gebrauchten Rinne schwerlich eintreten würde, die Fahrt gewagt. Kurz vor Mittag langten sie hier an. Mit großen Schwierigkeiten wurde gestern noch der Personenverkehr ganz unten im Dünenbruch aufrecht erhalten; denn die Weichsel ging von Ufer zu Ufer so stark gedrängt voll Eis, daß man jeden Augenblick ein Stehenbleiben erwartete.

△ Marienburg, 19 März. Seitens des Deichamts des kleinen Marienburger Werders ist der Deichrepräsentant Herr Hermann Vollerthun-Klakendorf zum stellvertretenden Deichhauptmann für das genannte Werder auf die Dauer von 3 Jahren erwählt und bestätigt worden. — Seit gestern Mittag hat das Grundeistreiben auf der Nogat sehr zugenommen. Dasselbe findet gegenwärtig auf der ganzen Strombreite in verstärktem Maße statt, so daß nach Ansicht von Sachverständigen es durchaus nicht ausgeschlossen ist, daß sich im unteren Stromlaufe Stopfungen bilden können, da die Strömung gegenwärtig eine sehr schwache ist und der Frost anzuhalten scheint.

* Dem Landgerichtsrath Wegner in Stolp ist unter Verleihung des rothen Adler-Ordens 4. Klasse die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden.

Vermischte Nachrichten.

* [Der zweite Hauptgewinn der Kölner Dombau-Lotterie] im Betrage von 30 000 ℳ ist zur Hälfte einem Dienstmädchen in Köln zugefallen, welches das betreffende Loos mit einer anderen Person zusammen spielte.

* [Eine verdiente Strafe] wurde der Adelina Patti, wie die „W. A. Z." erzählt, in Washington zu Theil. Der Präsident hatte eine große Gesellschaft zu sich geladen und die Sängerin schon mehrere Tage vor dem betreffenden Termin ersucht, diese Soirée durch ihre Gegenwart zu verherrlichen. Solch eine Einladung in das Weiße Haus wird in Amerika wie die höchste Ehre betrachtet, wie ein Befehl, welchem man unbedingt nachzukommen hat. Die höchstgestellten Persönlichkeiten bemühen sich deshalb um solche Auszeichnung. Nichtsdestoweniger fand es Madame Patti für gut, noch in letzter Stunde dem Präsidenten mitzutheilen, daß sie zu kommen verhindert sei. Die Aristokratie Washingtons war empört über diesen Mangel an Tact und Rücksicht bei einer Sängerin, welche von ihr auf den Händen getragen wurde. Die Rache, welche man zu nehmen beschloß, war ebenso originell, wie boshaft. Als Madame Patti einige Tage später neben Nicolini in der „Lucia" auftrat, war das Haus, wie gewöhnlich, ausverkauft. Aber auf den Plätzen, wo sonst die Aristokratie Washingtons dem Gesange der Diva lauschte, saß der gemeinste Pöbel, welchem die Billets unentgeltlich von unbekannten Händen gespendet worden. Die Patti war außer sich. Jede Arie, welche sie sang, wurde von dem Pöbel unter nicht endenwollendem Gejohle mitgesungen. Schließlich wollte sie nicht mehr die Bühne betreten. Der Skandal, welcher sich nun erhob, läßt sich einfach nicht schildern. Man drohte, sie zu lynchen, wenn sie nicht ihre Rolle zu Ende spielte. So blieb der Patti nichts übrig, als sich in das Unabänderliche zu fügen. Sie, welche sich vor einigen Tagen wegen einer schlechten Laune, von der sie sich überkommen fühlte, geweigert, in der vornehmsten Gesellschaft Washingtons zu erscheinen, mußte jetzt ihre schönsten Triller an ein ihr garnicht convenirendes Publikum verschwenden.

* [Boshafte Rache.] Aus Paris wird gemeldet: „Eine bekannte, nicht mehr in jugendlichem Alter stehende Schauspielerin hatte vor einigen Tagen ihr englisches Stubenmädchen Julie Vaughan wegen grober Pflichtverletzung entlassen. Das Mädchen sann auf Rache und begab sich am Morgen des 9. d. recht zeitlich in die Wohnung des stabilen Verehrers der Dame, theilte diesem mit, ihre Herrin sei gefährlich erkrankt und wünsche ihn sofort zu sehen. Arglos folgte der Mann der Weisung; das Mädchen brachte ihn im Fiaker zur Wohnung der gewesenen Herrin und führte ihn ohne vorhergegangene Meldung in das Zimmer der Schauspielerin, woselbst sich ihm diese in dem Zustande zeigte, in welchem sie sich vor Anwendung der nöthigen Verschönerungskünste sonst nur ihrem Kammermädchen präsentirte. Die Schauspielerin fiel in Krämpfe, der Liebhaber floh und ließ sich nicht mehr blicken."

* [Tiger in Brasilien.] Wie der „Deutschen Weltpost" aus Germania Costa da Serra do Botucarahy mitgetheilt wurde, hatte in dortiger Gegend ein großer, schwarzer Tiger bereits längere Zeit die Gegend unsicher gemacht und manches Stück Vieh geraubt und verzehrt, als Mitte Dezember im District Sobradinho mehrere Brasilianer sich entschlossen, dem schlimmen Raubthier den Garaus zu machen. Das sollte ihnen aber schlecht bekommen. Eine Correspondenz der „K. D. Z." meldet den Vorfall wie folgt:

„Verliebt?" Er zog den Hamen vorsichtig ans Land. „Wenn man einmal in meinem Alter ist, fängt man freilich nicht mehr so leicht Feuer; aber heirathen, heißt es, soll man doch . . ."

Er senkte den Hamen tief hinab und zog ihn dann in die Höhe. „U—hup!" — Diesmal zappelte es im Netze: „Ein ganz gehöriger Kerl!"

Henrick hielt den schweren, runden, gelbbauchigen Fisch empor und betrachtete ihn. Die unbeweglichen Augen der Karausche schauten ihn mit so ruhigem Blicke an, während sie vorsichtig sparsam mit den Kiemen athmete und sich weiter keinen trügerischen Hoffnungen hingab. Es lag etwas Forschendes in ihrem Blick.

„Du bist einig mit dem Alten, das sehe ich an Deiner ganzen, klugbedächtigen Physiognomie", plauderte Henrick in seinem Selbstgespräch weiter. „Ich glaube übrigens nicht, daß Du es mit dem Verlieben und dergleichen gar so genau nimmst. — Ei nun", er warf den Fisch in den Kübel, — „es mag ja so übel nicht sein, sich mit einem hübschen, jungen Mädchen zu verheirathen."

Er legte den Hamen wieder aus; aber ein Fang gelang nicht mehr.

Als er mit dem großen Bratfisch für den Abend in die Küche kam, lachte Fräulein Holst, und man sah ihre weißen Zähne. Sie lachte immer, wenn sie Henrick begegnete; weshalb sie das that, konnte man eigentlich nicht recht verstehen; aber er kam ihr gar so spaßhaft vor.

Er setzte sich jetzt auf die Küchenbank neben seinen Fisch.

„Uf, wie müde. — Was hielten Sie davon, Gretchen, wenn ich heirathete?"

„Nun, für Sie ist es an der Zeit."

„Das meint der Alte auch.

Sie lachte hell auf darüber, mit welch' trübseliger Miene er die Worte sprach.

„Ja", fuhr er fort, „aber erst sollte man doch ein wenig, was man so nennt, verliebt sein."

„Ach, das macht sich im Handumdrehen, denke ich."

„Wer weiß! Ich will das ganze Feuerloch mit seinen glühenden Kohlen ausessen, wenn ich um ein Haar mehr verliebt bin als dieser Fisch da. Das stimmt nicht gerade sehr lustig. — Sagen Sie, Gretchen, Sie sind doch ein gescheites Mädel, — wenn ich so vor Sie hinträte und Ihnen sagte, ich bin verliebt, und Ihnen damit Ihr Ja abschwatzte, möchten Sie das als eine Betrügerei ansehen? Denn hinterher zu charmiren und jahraus jahrein verliebte Katzenbuckel zu machen, das ist meine Sache nicht. — Na, was meinen Sie?"

„Oh, die Hauptsache ist, daß einer überhaupt als rechtschaffener Mann freit. Ein Mädchen ist ja übel d'ran. Wo findet sie einen, dem sie bis auf den Grund des Herzens schauen kann?"

„Und Sie glauben, es genüge schon, wenn man nur rechtschaffen ist?"

„Ja! Sie haben dann jedenfalls die Frau nicht betrogen, — und wenn sie ihrerseits Sie nicht betrügt — —"

„Brav und gut gegen einander sind, wollen Sie sagen? Aber das war's doch nicht allein, was man sich vor der Hochzeit gegenseitig versprach, — so etwas von entzückt und berauscht sein u. s. w."

„Das ist gar nicht Mode bei den Familien, die mir hier herum bekannt sind", versetzte Margarete und trat achselzuckend zum Herde.

„Beiläufig, — — ein Prachtkerl, diese alte Karausche, nicht Gretchen? 's ist doch recht merkwürdig, wie Marianne den alten Burg noch immer so betrauern kann. Zu meiner Zeit hatte sie die ganze Manneswelt in ihrem Garne, die Alten wie die Jungen, und trieb nur so ihr Spiel mit ihnen, um dann schließlich die alte Seekrabbe ans Land zu ziehen. Da zeigt sich doch deutlich, daß nicht gerade Liebe von Nöthen ist."

Er hielt die Hände in einander gefaltet und baumelte mit den Beinen unter der Küchenbank, als sei er ganz und gar in seine Grübeleien vertieft.

„Wie schön gelb und rund er ist", — er kam von neuem auf den Fisch zurück, „der braucht gewiß nicht viel Butter."

„Ei, freilich nicht, solch' einer muß sich darein finden, in seinem eigenen Fett zu schmoren", antwortete sie, indem sie den Kopf in den Nacken warf.

(Forts. folgt.)

„Als die Hunde den Tiger in seinem Lager aufgespürt hatten und Stand hielten, wurde er natürlich schon über diese Störung ärgerlich. Nach und nach kamen, wie erzählt wird, vereinzelt die Jäger an. Der erste gab ihm einen Schuß, vielleicht aus zu großer Entfernung, so daß er bloß einen Streifschuß erhielt; dies versetzte das Thier in Wuth, es stürzte auf den Schützen, dieser flüchtete und suchte einen Baum zu erklettern, der Tiger aber faßte ihn bei den Beinen und zog ihn herunter auf den Boden. Auf sein Hilfegeschrei kam ein Kamerad und gab dem Tiger einen weiteren Schuß. Da erst ließ derselbe sein Opfer frei, stürzte nun aber auf den zweiten, den er zerriß und verletzte. Das entsetzliche Jammergeschrei der beiden rief einen dritten zur Hilfe herbei. Der Tiger ließ den zweiten frei und stürzte sich auf seinen neuen Angreifer, und dieser hat dasselbe Schicksal wie seine beiden Vorgänger. Jetzt kommt ein vierter, schießt, trifft aber auch schlecht und wird ebenfalls von der Bestie ergriffen und furchtbar zugerichtet. Auf das entsetzliche Jammergeschrei der Verwundeten kamen nun gleichzeitig mehrere Brasilianer auf den Schauplatz an. Der Tiger hielt es für besser, den Rückzug anzutreten, und floh, ohne verfolgt zu werden. Einer der Brasilianer, Pedro Prado, starb bald an seinen Wunden, ein anderer, Ananias, war dem Tode nahe.“

* [Hunde am Telephon.] In Paris hielt man ein Empfangsinstrument an das Ohr eines Hundes, während ein Anderer den Hund mehrmals anrief. Bei jedem Rufe wandte sich das Thier überrascht um und schaute äußerst komisch aus, so betroffen war es, und wußte die Sache nicht zu deuten. Ein ähnliches Experiment ward auch mit einem Hunde in Newyork angestellt, der sich verlaufen hatte. Es wurde ihm ein Empfangsinstrument ans Ohr gehalten und er erkannte den Ruf seines Herrn per Telephon, bellte fröhlich auf und leckte den Apparat, von welchem er wohl glauben mochte, daß sein Herr daraus hervorkommen würde.

* In Frankfurt a. M. starb am 17. März der Geh. Commerzienrath Jacques Reiß. Am 3. März 1807 in Frankfurt geboren, war er aus einem Familienkreise hervorgegangen, welcher u. A. den Mittelpunkt von Ludwig Börne's Verkehr in dessen Jugend gebildet. Mit seinem vor zwei Jahren verstorbenen Bruder Enoch Reiß war er schon frühe der Begründer seiner Weltfirma, durch welche deutscher Unternehmungsgeist der europäischen Industrie den Markt von China und Japan eroberte. Die Firma von Reiß Brothers hat gegenwärtig ihre Häuser in Manchester, Birmingham, Bradford, London und Yokohama, welche alle unter Leitung der Söhne und Neffen des Verstorbenen stehen.

Schiffs-Nachrichten.

Korsör, 17. März. Der bei Lillegrunden gestrandete schwedische Dampfer „Gefle“ (siehe gestrige Abend-Ausgabe) ist vom Strande wieder abgeschleppt und gestern Abend in Belle eingebracht worden.

Standesamt.

Vom 19. März.

Geburten: Restaurateur Hermann Wagner, S. — Maurergesel. Friedrich Bigschki, T. — Arb. Johann Powelzik, T. — Arb. Johann Marcinkowski, 2 T. — Gärtner Rudolf Czarnetzki, T. — Maurergesel. Johann Friese, T. — Restaurateur Joseph Gehrt, S. — Schlossergesel. Eduard Defepper, S. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Kunstgärtner August König und Mathilde Schulz.

Heirathen: Maschinist Friedrich August Weiß und Helene Maria Stern.

Todesfälle: S. d. königl. Seelootsen Adolf Krohn, 9 J. — Arb. Carl Wilhelm Gurr, 33 J. — Wwe. Amalie Renate Netzlaff, geb. Laspnau, 53 J. — T. d. Restaurateurs Herm. Wagner, 7 J. — S. d. Kaufmanns Herm. Daniel, 1 M. — Schuhmachermstr. August Wilhelm Zinke, 50 J. — T. d. Schieferdeckers Anton Busch, 4 M. — T. d. Arb. Johann Marcinkowski, 3 St., T. desselben ½ St. — Militär-Invalide Johann Joseph Raetz, 47 J. — Arb. Johann Friedr. Ludwig Neubauer, 35 J. — Fleischergesel. Emil Spies, 31 J. — T. d. Eigenthümers Herm. Papke, 2 J. — Schlossergesel. Johann Georg Gregorovius, 26 J. — S. d. Kutschers Michael Schulz, todtgeb. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Berlin, den 19. März.

		Crs. v. 18.			Crs. v. 18.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	80,90	80,90
April-Mai	162,00	161,70	Lombarden	148,50	149,50
Mai-Juni	162,20	162,20	Franzosen	388,50	386,00
Roggen			Cred.-Actien	470,50	469,50
April-Mai	123,70	124,70	Disc.-Comm.	195,20	195,40
Mai-Juni	124,20	125,20	Deutsche Bk.	160,50	160,75
Petroleum pr.			Laurahütte	77,00	76,90
200 ℔			Oestr. Noten	159,50	159,45
März	22,00	22,40	Russ. Noten	180,75	181,05
Rüböl			Warsch. kurz	180,55	181,00
April-Mai	43,60	43,90	London kurz	20,38	$20,38^5$
Mai-Juni	43,90	44,20	London lang	20,26	20,27
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	38,10	38,20	SW-B. g. A.	58,50	58,25
Juli-August	39,80	39,90	Danz Privat-		
4% Consols	105,40	105,50	bank	137,60	137,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	110,00	109,00
Pfandbr.	96,60	96,70	do. Priorit.	107,75	107,50
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	98,10	97,50
5% Rum. G.-R.	93,10	93,30	do. St-A.	36,70	37,00
Ung. 4% Gldr.	80,80	80,70	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56,00	56 20	Stamm-A.	65,40	65,50

1884er Russen 94,50. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: fest und still.

Frankfurt a. M., 19. März (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $227\frac{1}{8}$. Franzosen $193\frac{3}{4}$. Lombarden $73\frac{1}{8}$. Ungar. 4 % Goldrente 80,70. Russen von 1880 80,70. Tendenz: fest.

Wien, 19. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 286,30. Franzosen 243,00. Lombarden 91,40. Galizier 203,00. 4% Ungar. Goldrente 101,10. — Tendenz: still.

Paris, 19. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,75. 3% Rente 80,75. 4% Ungar. Goldrente $81\frac{1}{16}$. Franzosen 487,50. Lombarden 202,50. Türken 13,70. Aegypter 375. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,00. Weißer Zucker ℘ März 32,50, ℘ April 32,70, ℘ März-Juni 33,10. Tendenz: fest.

London, 19. März. (Schlußcourse.) Consols $101\frac{11}{16}$, 4% preuß. Consols $103\frac{1}{2}$. 5% Russen de 1871 $92\frac{1}{2}$. 5% Russen de 1873 94. Türken $13\frac{1}{2}$. 4 % Ungar. Goldrente $79\frac{7}{8}$. Aegypter $73\frac{5}{8}$. Platzdiscont $2\frac{1}{2}$ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 $13\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $10\frac{7}{8}$. Tendenz: fest.

Glasgow, 18. März. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 sh. 4 d.

Liverpool, 18. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferung: März $5\frac{3}{8}$ Verkäuferpreis, März-April $5\frac{3}{8}$ do., April-Mai $5\frac{3}{8}$ do., Mai-Juni $5\frac{3}{8}$ Käuferpreis, Juni-Juli $5\frac{25}{64}$ do., Juli-August $5\frac{7}{16}$ do., August-Septbr. $5\frac{7}{16}$ Verkäuferpreis, Septbr.-Oktober $5\frac{11}{32}$ d. do.

Newyork, 18. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London $4,83\frac{1}{2}$, Cabl. Transfers $4,86\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris $5,24\frac{3}{8}$, 4% fund. Anleihe von 1877 $128\frac{1}{2}$, Erie-Bahn-Actien $33\frac{3}{4}$, Newyorker Centralb.-Actien $111\frac{1}{2}$, Chicago-North-Western-Actien $116\frac{1}{8}$, Lake-Shore-Actien $94\frac{3}{4}$, Central-Pacific-Actien 37, Northern Pacific-Preferred-Actien $58\frac{7}{8}$, Louisville u. Nashville-Actien $64\frac{1}{8}$, Union-Pacific-Actien $57\frac{5}{8}$, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 92, Reading u. Philadelphia-Actien $38\frac{1}{8}$, Wabash-Preferred-Actien $29\frac{7}{8}$, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien $61\frac{1}{4}$, Illinois Centralbahn-Actien $129\frac{1}{4}$, Erie-Second-Bonds 99.

Danziger Börse.

Frachten vom 12. bis 19. März.

Für Dampfer von Danzig nach Dünkirchen $17\frac{1}{4}$ Fr. ℘ 2000 Kilogr. Melasse. Liverpool 9s ℘ Tonne Zucker, 9 Lstr. ℘ Mille Stäbe. London 6s ℘ Load fichtene Quadrat-Sleeper. Dordrecht und Ostende 9s ℘ Load eichene Sleeper. Dieppedalle 16s ℘ Load eichne Plançons, 14s ℘ Load eichen Quadrat-Holz. Lübeck 14 ℳ ℘ 2500 Kilogr. Weizen. Kopenhagen 14 ℳ ℘ 2500 Kilogr. Weizen, 0,85 ℳ ℘ 100 Kilogr. Kleie. Christiania 17 ℳ ℘ 2500 Kilogr. Weizen.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 19. März.

, [Wochenbericht.] Wir hatten während der verflossenen Woche vollständiges Winterwetter, mit öfterem Schneefall und Frost, und ist die Weichselschiffahrt strom-auf und stromabwärts dadurch sehr behindert.

Die dieswöchentlichen Weizenzufuhren bestanden aus ca. 350 Waggons, wovon ⅓ aus dem Inlande und ⅔ aus Polen und Rußland. — Ein reger Verkehr an unserer Börse konnte nicht stattfinden, da einerseits das Angebot zu klein, andererseits unsere Exporteure in Folge der lustlosen auswärtigen Märkte keine Veranlassung zu größeren Unternehmungen hatten. — Bei einem Umsatze von 1200 Tonnen fand Transitwaare in mittlerer Qualität zu unveränderten Preisen Aufnahme, während feinere Waare einen schweren Verkauf hatte und inländische Weizen nur zu einer successiven Preisermäßigung bis 2 ℳ ℘ Tonne gegen den Schluß der vergangenen Woche unterzubringen, möglich waren. — Bezahlt wurde inländ. hellbunt 128/9℔ 154 ℳ, hochbunt und glasig 131/2℔ 155 ℳ, polnischer zum Transit bunt 125, 126/7℔ 145, 147 ℳ, hellbunt 129, 131℔ 148, 150 ℳ, russischer Sommer- 121℔ 145 ℳ. Regulirungspreis 148, 147 ℳ. Auf Lieferung ℘ April-Mai 147, $146\frac{1}{2}$ ℳ bez., ℘ Juni-Juli 148 ℳ, ℘ September-Oktober 149 ℳ bez.

Roggenzufuhren in ausländischer und polnischer Waare waren nur gering; dagegen trafen von Rußland größere Partien ein, deren Qualität jedoch viel zu wünschen übrig läßt. — Inländischer Roggen unverändert im Werthe, dagegen für Transitwaare ca. 2 ℳ ℘ Tonne niedriger anzunehmen. Der Umsatz betrug ca. 500 Tonnen und wurde bezahlt: Regulirungspreis inländischer 108, 106, 107 ℳ, unterpolnischer 92, 91, 90 ℳ. Transit 91, 89, 88 ℳ, ℘ 120℔ inländischer 124, 125℔ 107, $106\frac{1}{2}$ ℳ, polnischer zum Transit 123/4, 124/5℔ 191, 190 ℳ, russischer 121, 126/7℔ 88, 87 ℳ, inländische große Gerste 114/5, 117, 121℔ 112, 116, 120 ℳ, kleine 104/5, 112℔ 92, 96 ℳ.

Erbsen inländische Futter- 95 ℳ, Koch- 133 ℳ, Victoria- 156 ℳ, polnische zum Transit Futter- 95 ℳ, Mittel- 91 ℳ. — Hafer inländischer 102, 104 ℳ bez. — Von Spiritus trafen während der Woche ca. 330 000 Liter ein, wovon auf Fahrwasser ca. 300 000 Liter kommen, während der Rest zu 36, 36,50, 36,25, 36 ℳ ℘ 100 Liter à 100 % an hiesige Destillateure abgesetzt worden ist. — Geschäfte in rectificirter Waare haben im Laufe der Woche nicht stattgefunden, doch hofft man in nächster Zeit auf Abzug, da eine bedeutende Spritfabrik im Auslande ihren Betrieb eingestellt haben soll.

Zucker.

Danzig, 19. März. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) Die abgelaufene Woche brachte einen totalen Umschlag der bis dahin warmen Witterung mit sich, welche die Schiffahrt auf Elbe und Oder aufs neue unterbrach und hierdurch eine Befestigung des Marktes herbeiführte. — Kornzucker waren stark gefragt und konnten bei dem ziemlich schwachen Angebot ca. 10 ₰. ℘ Ctr. im Werthe anziehen. — Die matteren Schlußdepeschen von der Magdeburger Mittagsbörse haben nun heute allerdings die Stimmung für den Artikel wieder etwas abgeschwächt, doch verhütet das vorhandene Decouvert vorläufig noch ein Zurückgehen der Preise. Schlußtendenz ruhig. — Heutiger Werth ist 10,70 ℳ incl. Sack ℘ 50 Kilogr. Basis 88° ab Transitlager Neufahrwasser. — Umgesetzt wurden: 27 000 Ctr. Kornzucker 10,60—10,70 ℳ ab Lager ℘ 88°, 6000 Ctr. Nachproduct 16,50—17,05 ℳ franco Basis 75°.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. März. Wind: NNO.

Angekommen: Rembrandt (SD.), Lodewyks, Amsterdam, Güter. — Biene (SD.), Jantzen, Odense, leer. — Vesuv (SD.), Rohde, Stettin, Theilladung Sprit.

Gesegelt: Auguste (SD.), Arp, Königsberg, Güter.

Im Ankommen: Dampfer „Holtenau“.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Becker n. Gem., a. Neukrug, Fabrikbesitzer. Ernst a. Frankfurt, Fabrikant. Schadow a. Mecklenburg, Rittergutsbesitzer. Thieme a. Berlin, Brauereibesitzer. Bleichröder, Muhle a. Hamburg, Oehlert, Köster, Simson a. Berlin, Gehrhardt a. Brandenburg, Haas a. Stuttgart, Rittinghausen a. Görlitz, Wiese a. Breslau, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Kunze a. Dresden, Westphal, Schlochauer, Ernst, Fischer a. Berlin, Feldheim a. Burg, Schmitz a. Crefeld, Buchholtz a. Rathenow, Trumpf a. Braunschweig, Franke a. Nürnberg, Schildmann a. Ohligs, Hahn a. Ochtrup, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Gumprecht a. Neustadt, Landrath. Frau Rittergutsbesitzer v. Tevenar a. Johannesthal. Bertram a. Rexin. Bruns a. Hochstrieß, Rittergutsbesitzer. Abraham a. Berlin, Ingenieur. Schäfer a. Köln, Abraham a. Posen, Plambeck a. Zell, Michaelis, Moller, Seetz, Dittmar, Krüger, Zimmer, Kaufmann a. Berlin. Hirschfeldt a. Hamburg, Hirschfeldt a. Thorn, Koch a. Elberfeld, Bierhoff a. Weißenfels, Haag a. Aschaffenburg, Blumenthal a. Thale a. H., Königsmann a. Elberfeld, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Abend 6¾ Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager mein unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Rentier

Eduard Julius Thiel

in seinem 69. Lebensjahre, welches wir Verwandten und Freunden tief betrübt anzeigen.

Danzig, den 19. März 1887.
Die Hinterbliebenen.

Schweizer Senn-Butter.

Wöchentlich zweimal Ankunft. Diese Butter übertrifft an Haltbarkeit, Geschmack, Ergiebigkeit jede andere Butter und ist dieselbe per Pfd. 1,20 ℳ. nur allein bei mir ächt zu haben (gesalzen und ungesalzen). Sonstige beste Tischbutter 1,10 ℳ. u. 1 ℳ. Kochbutter 85 u 90 ₰ empfiehlt
Adolf Münch, Schmiedegasse 7.

Illuminations-Lichte
in allen Packungen
empfiehlt billigst
Carl Paetzold,
Hundegasse 8, Ecke Melzergasse.

Prima
englische und oberschlesische
Stück-, Würfel- u. Nußkohlen
in vorzüglichster Qualität
sowie
besten englischen Coaks
in besonders schöner Qualität empfiehlt bei Lieferung nach Gewicht zu billigen, aber festen Preisen

J. H. Farr,
Sandgrube 23.
Hauptlager: Steindamm 25
Verkaufplatz: Schwarzes Meer 3B
Annahmestellen: bei Herrn Kaufmann Wilh. Herrmann, Langgasse 49, Herrn Uhrmacher Robert Spindler Langenmarkt Nr. 27, Herrn Kaufmann Joh. Wiens, Langgarten 4. (807

Altes Eisen
zum Export kauft in kleinen und großen Posten zum höchsten Preise
S. A. Hoch, Danzig.

Fracks
zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse 36 bei A. Baumann. (5036

Einen Lehrling
fürs Handverkaufsgeschäft sucht per 1. April cr. (4774
Bernhard Braune,
Danzig.

Loge Eugenia.
Sonntag, den 27. März cr.,
Gesellschafts-Abend.
Anfang 8 Uhr. (5022

Montag, den 21. d. Mts.
zur Vorfeier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
Großes Abend-Concert
im Rathskeller,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regmts.
R. Lehmann.
NB. Die Räume des Rathskellers sind durch electrisches Licht beleuchtet.

Abonnements-Concerte im Schützenhause.
Freitag, den 25. März cr.,
Abends 7½ Uhr,
V. (letztes) Abonnements-Concert.
Emile Sauret, Violine,
Felix Dreyschock, Piano,
Fräul. **Hedwig Arnsberg**,
Concertsängerin.
Concertflügel: **C. Bechstein.**
Billets a 4, 3 und 2 ℳ., Stehplätze a 1 ℳ. Die Sitzplätze auf der großen Mittelloge kosten diesmal nur a 1 ℳ. **Constantin Ziemssen.**

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, 20. März 1887:
Letztes
echtes **Wiener volksthümliches Concert**
der berühmten
Zehn Wiener Sängerinnen
in verschiedenen prachtvollen Wiener Typen-Costümgruppen.
Wiens größte u. eleganteste musikalisch-humoristische
Specialit. f. d. Familienpublikum
u. Mitwirkung d. Kap. d. 5. Inf.-Reg. **Anfang 6½ Uhr.** Loge u. reservirter Raum 1 ℳ., Saal 50 ₰.

An- u. Verkauf von Effecten.
Versicherung von Loosen und anderen Werthpapieren.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Wir übernehmen alle den Umsatz und die Verwaltung von Werthpapieren betreffenden Operationen und gewähren unseren Auftraggebern die günstigsten Bedingungen.

Deutsche Staatspapiere und andere gute Anlagewerthe
stets vorräthig.

von Roggenbucke Barck & Co.,
Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig,
42. Langenmarkt 42. (2647

Ausverkauf
von Corsets
wegen Aufgabe dieses Artikels.
Fr. Carl Schmidt,
Langgasse 38, (5099
Leinen- und Bettwaaren-Handlung, Wäsche-Fabrik.



Wir offeriren eine große Partie
reinleinene Tischtücher und Servietten,
Prima fehlerfreie Qualität,
33⅓ %
unter sonstigen Preisen, und machen wir ganz besonders die Herren Hoteliers und Restaurateure auf die sich so günstig bietende Gelegenheit aufmerksam. (5085
Potrykus & Fuchs,
4 Gr. Wollwebergasse 4.

„Sobrina",
rein 85er Havana, bis jetzt Detailpreis 120 ℳ., durch Partieabschluß verkaufe dieselbe mit 85 ℳ., bei Abnahme von 1/10 Kiste 80 ℳ.
Gleichzeitig offerire
Importen,
86er Ernte, vorzüglichster Qualität. (5078
Wilhelm Otto, Milchkannengasse 1.

Münchener Pschorr-Bräu,
König der Bairischen Biere.
General-Depot für Ost- u. Westpreußen.
Doppelt Waggonladung in kleinen Gebinden (von 8½ und 15 Ltr.) in vorzüglicher Qualität soeben eingetroffen.
Danzig, den 19. März 1887. (4649
Edmund Einbrodt.

Carl Schnarcke in Danzig,
Brodbänkengasse Nr. 47
offerirt in besten Qualitäten zu billigsten Preisen
Erd- und Metall-Farben, trocken und in Oel gerieben, Leinöl, Leinölfirniß, Terpentinöl, Broncen, Pinsel, Leim, Bimstein *rc.* *rc.* (4576

Johs. Grentzenberg,
Farbenhandlung, Hopfengasse 88,
schrägeüber der Kuhbrücke,
empfiehlt sämmtliche Sorten Malerfarben, Lacke und Firnisse, wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel, als: Pinsel, Spachteln, Farbmühlen, Läufer, Paletten *rc.* (981

Aufruf
zur
Zeichnung von Beiträgen zur Errichtung eines neuen würdigen Denkmals für die Hochselige Königin Luise auf dem Karlsberge bei Oliva an Stelle des jetzt vorhandenen.

Auf der lieblichen Luisenhöhe des Karlsberges bei Oliva befindet sich ein dem Andenken der Hochseligen Königin Luise in treuer Verehrung gewidmetes Denkmal, welches in einer aus Holz gefertigten Pyramide mit einer Widmungsinschrift besteht. Das Holz dieses Monumentes ist durch den Zahn der Zeit arg mitgenommen und dem völligen Verfallen nahe, während die auf einer daran befestigten Blechtafel verzeichneten Gedanken der Erinnerung fast erloschen sind.

Um nun das Andenken an die Hochselige Königin Luise, die Mutter unseres von Gott so hoch begnadeten Monarchen und allgeliebten Landesvaters, unseres greisen Heldenkaisers Wilhelm unsern Nachkommen, gerade hier in unsern vorgeschobenen deutschen Marken, wach zu erhalten. hat der unterzeichnete Kriegerverein freudigst den aus seiner Mitte angeregten Gedanken aufgenommen, dieses dereinst — damaligen Verhältnissen vielleicht entsprechend — nur schlicht und ärmlich errichtete Denkmal in einer dem heutigen Glanze unseres theuren Vaterlandes würdigen Weise wiederherzustellen.

Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser und König hat auf eine diesbezügliche unterthänigste Bitte des Zoppoter Kriegervereins die Erneuerung des erwähnten Denkmals durch den Verein huldvollst zu genehmigen geruht und befohlen, daß Ihm der Plan vor der Ausführung vorgelegt werde.

Somit erlaubt sich nun der unterzeichnete Vorstand des Vereins an die geehrten Mitbürger und Kameraden die ergebenste Bitte zu richten, unser vaterländisches Werk durch rege Betheiligung fördern zu helfen und durch Geldzuwendungen den schon bestehenden kleinen Grundstock zu vermehren.

Um das Interesse für die Sache wachzurufen ist von Seiten des Vereins eine Denkschrift herausgegeben, welche nach Möglichkeit versandt werden wird, sonst aber auch durch den Vereinsvorstand und die unten verzeichneten Sammelstellen, welche zur Annahme von Geldbeiträgen ermächtigt sind, gerne gratis verabfolgt wird.

So lassen Sie uns denn Alle gemeinsam, wie schon so oft, auch in diesem Falle bethätigen, daß wir ein einig Volk von Brüdern sind und gerade hier in unsern deutschen Ostmarken nie die Gelegenheit vorüber gehen lassen wollen, unsere echt deutsche Gesinnung zu zeigen und wahrhaft patriotische Gefühle stets zu hegen, zu pflegen und zu beleben.

In diesem Geiste und in freudiger Erwartung der Erfüllung unserer Bitte rufen wir Ihnen Allen, verehrte Mitbürger und Kameraden unseren patriotischen Gruß zu:

Mit Gott für König und Vaterland!

Zoppot, im März 1887.

Der Vorstand des Zoppoter Kriegervereins.

Bütow, Prem.-Lieut. der Reserve u. Bahnhofs-Vorstand in Oliva. Vorsitzender.
Bielefeldt, Hotelbesitzer in Zoppot. Stellvertretender Vorsitzender.
G. Stelter, Rentier in Zoppot. Rendant des Vereins.
Golowski, Lehrer in Zoppot. Schriftführer.
Burchardi, Rentier in Zoppot, Prem.-Lieut. a. D.
Hochbaum, Rentier in Zoppot.
Sulley, Rentier in Zoppot.
v. Münchow, Eisenb.-Betriebs-Secr. a. D, Danzig/Zoppot.
Dobberstein, Postmeister in Zoppot.

Sammelstellen:

In **Danzig**: In der Expedition der „Danziger Zeitung," in der Expedition der „Danziger Allgemeinen Zeitung," in der Expedition des „Westpreußischen Volksblattes," bei Herrn Director Scherler (Hundegasse, früher Oehlrich'sche Töchterschule).
In **Langfuhr**: Bei Herrn Kaufmann Wallner.
In **Oliva**: Bei Frau Bahnhofsrestaurateur Hubrig, bei Herrn Kaufmann Fast, bei Herrn Kaufmann Kuhl, bei Herrn Feyerabend (Hotel Karlshof), bei Herrn Korioth (Katholisches Schulhaus).
In **Zoppot**: Bei Herrn Bielefeldt (Strandhotel), bei Herrn Werninghoff, Seestraße, bei Herrn **Vereinsrendant G. Stelter**, Südstraße.

NB. Weitere Anmeldungen zur Annahme von Sammelstellen werden an Herrn **Bütow** in **Oliva** erbeten.

---

2 Carl Bindel, 2
Specialgeschäft für Gummiwaaren.
Nur
Grosse Wollwebergasse No.
Zweites Haus neben dem Zeughause.

Abwaschbare
Tischdecken
en relief.
Wandschoner.
Schwammhalter
(Schwamm drüber).
Walloleum-Platten.
Gummi-Damenschürzen
von 3,75 ℳ. ab.
Damen-Schürzen,
v. gummirtem Satin u. elsasser Leinen.
Kinder-Gummi-Schürzen,
Gummi-Kinder-Servietten
und Lätzchen.
Gummi-Spielsachen
(auch farblose),
Terracotta-Imitation
(garantirt unschädlich).
Gummi-Puppenköpfe,
Gummi-Bälle,
Gummi-Salon-Bälle,
(federleicht),
Sandalen
und
Gummischuhe
nur Prima-Fabrikat!

Meine anerkannt guten
Wäsche-Wring-Maschinen,
Original-
„Quick dry"
„Excenter"
haben sich vorzüglich bewährt, weshalb ich diese Systeme
als das Beste
empfehlen kann!
Als billige Maschine halte ich noch System **„Germania"** am Lager.
Solide Wringe-Maschinen ersparen a. Wäsche, Heizmaterial, Arbeitskraft u. Zeit — — und dadurch an Kapital — — sehr bald weit mehr, als die Ausgabe für solche Maschine beträgt.
SCHWEISSBLÄTTER.

Abwaschbare
Gummi-Schreib-Unterlagen.
(Bleistiftschrift ist leicht abzuwaschen.)
Gummi-Kopfkissen
zum Aufblasen in eleganten Mustern.
Gummi-Armbänder
in eleganten Dessins von 40 ₰ ab.
Prima-Gummi-Kämme,
Garantie-Kämme,
Stahlkopfbürsten,
Reiserollen,
Gummi-Hosenträger
Elastische Gamaschen
für Herren u. Damen.
Gummi-Hosenschoner,
Gummi-Tabaksbeutel.
Zerstäuber.
Insektenpulverspritzen.
Herren-Regenröcke,
leichte, einfache u. Doubleröcke!
Damen-Regenmäntel
empfehle als besten Schutz der Garderobe bei Regenwetter.

Neu! Abwaschbare wasserdichte **Gummi-Skatkarten** mit Goldecken empfiehlt **Carl Bindel**, Gr. Wollwebergasse 2.

Meyer & Gelhorn,
in
Danzig,
Langenmarkt Nr. 40,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Ein- und Verkauf
von in- und ausländischen Werthpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Einlösung
von Coupons, Dividendenscheinen und ausgeloosten oder gekündigten Werthpapieren.

Ausstellung von Wechseln auf:
sämmtliche europäische Hauptstädte, sowie auf amerikanische und andere überseeische Plätze.

Beleihung
aller in Berlin notirten Effecten,

Versicherung gegen Coursverlust
von Danziger Hypotheken-Pfandbriefen, Prämien-Anleihen, sowie allen anderen ausloosbaren Werthpapieren zu Berliner Prämiensätzen.

Kostenfreie Controlle
der Ausloosung sämmtlicher Werthpapiere.

Provisionsfreie Einholung
neuer Coupon- resp. Dividendenbogen. (5114

Bengal. Flammen u. Feuerwerk
empfiehlt **Albert Neumann.**

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 20. März 1887,
Anfang 6¼ Uhr:
Große
Extra-Vorstellung.
1. Debüt der mus. Scheerenschleifer
Frères Carmanelly.
Auftreten der unübertreffl. Gymnastiker
Br. Revelles.
Zweiter großer französischer
Ringkampf
zwischen dem Arbeiter Herrn
R. Groth,
wohnhaft Hakelwerk Nr. 14
und dem Athleten Herrn
François Price.
Prämie 100 Mark.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten.
Aufforderung zum Ringkampf.
Unterzeichnete erlauben sich alle starken Herren von Danzig und Umgegend zu einem **Ringkampf** aufzufordern und zahlen **100 Mark Prämie** demjenigen, der sie nach dem obigen Ring-Reglement besiegen kann. Anmeldungen werden an der Abendkasse des „Wilhelm-Theaters" entgegengenommen.
Hochachtungsvoll
François Price u. Willy Bogler.
Montag und Dienstag:
Keine Vorstellungen
wegen Privat-Festlichkeiten.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 16366 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 20. März 1887.

Italienische Spaziergänge.

Nachdruck verboten.

Rom — Neapel, Mitte März.

Von unseren Müttern haben wirs gelernt (sie wollten uns ganz zweifellos dadurch veranlassen, unseren heimischen Fichten treu zu bleiben): „Unter Palmen wandelt man nicht ungestraft“, und „Aller guten Dinge sind drei“. Das Leben aber lehrt uns, daß viel häufiger aller schlechten drei und darüber sind, denn auch ein Unglück kommt selten allein. Und ob es unter Palmen kommt, das macht es, so romantisch es aussieht, nicht erträglicher. So ging die unglückliche italienische Heeresabtheilung unter den Dattelpalmen Afrikas elend zu Grunde; so verwandelten sich die Friedenspalmen, unter denen das italienische Ministerium so lange zuversichtlich gewandelt, in cabinetskritische Stechpalmen, und so wurden endlich die lebensuchenden südlichen Winterkurgäste aus ihrer Beschaulichkeit in den veilchendurchdufteten Palmenhainen der ligurischen Riviera in unliebsamster Weise aufgerüttelt und an den Tod erinnert, den viele Hunderte der Einwohner unter den Trümmern ihrer Häuser auch wirklich fanden.

Afrika, Rom und die Riviera di Levante erregten noch bis jetzt die Geister des italienischen Volkes, und kaum erst fängt die böse Trias an, sich etwas in den Hintergrund zurückzuziehen, so betritt die umheimliche Zigeunerin aus Asien, die Cholera, den Strand Siciliens, und durch Catanias Gassen, welche erst noch im letzten Mai der beängstigende rothe Feuerschein des Aetna allnächtlich füllte, schleicht heute im Finstern die bleiche Furcht und tritt dem freien, frohen Verkehr hemmend entgegen.

Vor der Cholera, die allmählich in Italien endemisch werden und dadurch an ihren Schrecknissen verlieren wird, brauchen wir uns, wie es aus der Ferne auch scheinen mag, nicht so sehr zu entsetzen; die vier-, fünfhundert Söhne italienischer Mütter, die an Abessyniens Grenzen einen ruhmvollen Heldentod starben, sind durch frisches, aus dem Mutterlande zugepumptes Blut längst zehnfach ersetzt worden (im Hafen von Neapel ging es die ganze Zeit über zu wie in Wallensteins Lager); das Ministerium ist, etwas geschunden zwar, auf die Palmen des Montecitorio zurückgeklettert; die unglückliche Riviera aber wird, gleich Ischia, das noch immer gebeugten Hauptes, von Allen geflohen, im Schutte liegt, erst nach Jahren sich wieder erholen und in seine winterkurortlichen Fremdenrechte eingesetzt werden können. Vorläufig sind die Tausende von Fremden, die in den eleganten Uferhotels und reizenden Miethvillen Mentones, Bordigheras, Ospitalettis, San Remos, Alassios bis Pegli, das durchaus verschont blieb, saßen, in alle Winde zerstoben, wie eine Heerde Schafe, in die der Wolf fällt, und sind gegangen, wenn wir beim Bilde bleiben wollen, um sich in Südtirol, in Rom und Neapel scheeren zu lassen. Die österreichischen klimatischen Kurorte, die früher zumeist nur als mailiche Uebergangsstationen dienten, sind sofort mit Sturm genommen worden. In Abbazia, Volosca, Riva, Arco und Görtz soll absolut kein Zimmer mehr zu bekommen sein, ebenso sind in Meran alle Hotels überfüllt. Ganz gleich stehen die Dinge in Rom, in Neapel und auf der Insel Capri; hier könnte, wenn der Zufluß so weiter geht, demnächst eine Hungersnoth ausbrechen. Mit den rothen Bädekern, die man gegenwärtig auf allen Wegen und Stegen blinken sieht, könnte man den Golf zuschütten oder wenigstens zum rothen Meere machen. Die Wirthe spitzen erfreut die Ohren, die Ausflugesel lassen sie betrübt hängen, denn verschiedene Winter hindurch waren sie nicht so in Anspruch genommen wie jetzt. Wie lacht die Sonne! Hier an der Riviera weint man.

Meine arme Riviera! Dies schöne Paradies zur Hölle geworden! Kennst Du das Land? Hier, hier entfaltete das von Goethe besungene seine wahre italische Pracht. Nur wenige Länder giebt es auf Erden, die schöner, harmonischer sind als dieses, und sicherlich nur wenige Küstenstriche, die eine solche Fülle von Naturschönheit in sich einigen: das Mittelmeer von einer Seite, von der anderen der schön geschwungene Apennin, darüber der blaue Himmel Italiens. Städte und Dörfer folgen sich, wie Perlen an eine Schnur gereiht, dicht hintereinander; einige davon zierlich an die Küste gelagert, den Fuß von silbernen Wellen umspült, andere wie eine Heerde weißer Lämmer über die Hänge der Hügel verstreut oder malerisch auf die Gipfel einer stolzen Gebirgskette gehoben; hier und da ein Kloster, ein Kirchlein auf einem vom Meere umarmten Felsen oder halb verloren im dunklen Waldesgrün der Schluchten; marmorne Paläste, farbige Villen, auftauchend aus sonnigen Weingeländen, lieblich blühende Gärten, Orangen- und Citronenwäldchen, eine Menge weißer Landhäuser mit grunen Jalousien, an den Seiten jener Hügel, die der Baum der Minerva, der gesegnete Oelbaum, mit seinem Silberschleier deckt; am Ufer trauliche uralte Fischerhütten, bewohnt von einem still fleißigen, treuherzigen Menschenschlage .... Und jetzt? Eine unheimliche Ruine, eine gefürchtete Wüste, welche der Hunger, der Jammer, die Verzweiflung durchirrt.

Mir geht bei der blüthenreichen Pracht des heurigen Lenzes, bei dem Klange der lachenden Stimmen in den Gärten und auf den Gassen das alte Volkslied durch den Sinn:

„Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht,
Er fiel auf die bunten Blaublümelein —
Sie sind verdorret, verwelket.“

Und ein anderes mit dem Kehrreim! „Hüte dich, fein's Blümelein!“ Ja, hüte dich, wenn Typhon einmal, unter seiner Last ächzend, die Schultern schüttelt und die Häuser der Menschen wie Würfel aus einem Becher geschleudert über den grünen Plan dahinrollen.

Die kleinen armen Ortschaften haben lange Jahre zu thun, ehe sie aus den Ruinen herauskommen, viel länger vielleicht als die Römer, die über ihre weltberühmten hinauswachsen und sie am Ende lieber als verkehrshindernd ganz bei Seite schieben möchten. Der moderne Römer sieht sich die Ruinen der Vorzeit an, wie Faust sich seine von Urväterhausrath vollgestopfte Rumpelkammer ansah:

„Du alt Geräthe, das ich nicht gebraucht,
Du stehst nur hier, weil dich mein Vater brauchte.“

Wollte aber Faust ein kräftiges Scheuerweib einmal darüber fahren lassen, man würde ihm arg auf die Finger klopfen. Faust wohnt bei der ganzen gebildeten Welt zur Miethe, und da muß er eben wohnen, wie er wohnt. Dasselbe soll, wie man behauptet hat, der Fall mit Rom sein; wenn es in seinen vier Pfählen etwas ändern will, muß es erst seinen Welthausherrn um Erlaubniß fragen. Wie ganz vorsichtig kam Baccelli mit seinen Rom- und Römerwelt-Veränderungsplänen heraus. Rom braucht außer Schulen und Hospitälern ganz besonders auch gesunde Spaziergänge, und auf letztere besonders zielte das Baccellische Project ab. Sie sind recht gut zu ermöglichen. Der südliche Hang des Palatins wird mit dem Circus Maximus und dieser mit den Caracalla-Thermen in Verbindung gesetzt; auf diese Weise gelangt man bis zur Villa Appia und legt nun inmitten aller der wohl zu isolirenden und einzuhegenden Monumente und rings um sie herum reich bepflanzte Baumgänge, Gärten und andere Augenweideplätze an. Bis auf neun Kilometer könnte dieses grüne Netz um die Stadt und die Ruinen her ausgesponnen werden.

Auf diese Weise gewänne man, wie Baccelli sagte, eine Art Lehrsaal für Anschauungsunterricht in der römisch-italienischen Geschichte, mit ihm einen bedeutenden Anziehungspunkt für die Tausende von Fremden, die bisher auf den schattenlosen Wegen oft nur mit Mühe einem Sonnenstich entgingen.

Von dem Baccellischen Project sich eine Vorstellung zu machen, muß man an Ort und Stelle gehen, nicht als eingefleischter Archäo- und Philolog, der vor lauter Maulwurfsäugelei die hochgestiegene Sonne des XIX. Jahrhunderts nicht sieht, sondern als gesunder moderner Bildungsmensch, der wohl seine alte Geschichte kennt und liebt, aber auch an Luft und Licht, an Baumgrün und Blumenduft seine Freude hat und diese Freude auch seinen geplagten Lebensgenossen aus Werkstätten, Fabrikräumen, Laboratorien, Niederlagen und den armen vielgeplagten kleinen Bengeln aus den Schulstuben gönnen möchte, und dann wird ihm die menschenfreundliche Neuerungsidee als eine gute erscheinen.

Seit langem schon haben die Väter der Stadt öffentliche Spaziergänge außerhalb der Mauern decretirt, große Summen bewilligt mit der Bestimmung, Rom seiner Stellung würdig zu gestalten; dabei aber war leider vergessen worden, daß das sich verschönernde und erweiternde Rom etwas Anderes zu sein hat, denn eine bloße Copie anderer großer Städte Europas; aber eben eine solche bleiben wird, wenn es sich nicht mit dem alten kaiserlichen Rom verbindet.

Die Päpste haben für ihren Namen gesorgt, da sie Rom mit unzähligen Basiliken und Kirchen ausstatteten. Kirchen und Basiliken aber müßten mit all ihrer goldenen Pracht erbleichen, wenn Italien dafür sorgte, die Reste heidnischer Monumente wieder aufleben zu lassen, so daß, wie Baccelli schon früher einmal sich äußerte, „die Parenthese zwischen jener heroischen Zeit und der jüngsten des neuen Italiens geschlossen würde“.

Man erzählt, daß Pius IX., dem dieses Wort hinterbracht wurde, scherzend gesagt habe: „Eine lange Parenthese!“ Je länger, desto eher wäre es an der Zeit, sie einmal abzuschließen.

Uebrigens „rathen und thaten“ dabei nicht bloß ein poetisches Gefühl und die archäologische Liebhaberei; maßgebend vielmehr ist ein gewisses städtisches Dekorum und die Verpflichtung zu gesundheitlicher Fürsorge. Bis jetzt giebt es für diejenigen, welche nicht weit hinaus vor die Stadt spazieren gehen können, sondern innerhalb der Mauern bleiben müssen, noch gar keine Wandelwege. Auch an öffentlichen Gärten fehlt es so sehr, und die Bevölkerung ist gezwungen, im Sommer schutzlos sonnenglühende Straßen zu durchwandern, die in der Regenzeit dann einem Moorbade gleichen. Und doch könnten zwei Schritte vom Centrum, in jener breiten Zone mit den sanften Hügeln und der gesunden Luft, so leicht Baumwege, Gärten, Springbrunnen zur Verschönerung und Belebung der alten Erinnerungen, ohne diesen zu nahe zu treten, entstehen. Und die Fremden aller Länder, die Touristen, die jetzt melancholisch diese Einsamkeiten in Schutt und Koth durchschreiten, würden nicht die Letzten sein, diese Umgestaltung schön und angenehm zu finden, dieses neue Leben aus Ruinen als ein Aufleben auch des neuen Rom anzusehen.

Baccellis Idee ist vielleicht zur rechten Zeit gekommen: ein zum Theil schon entworfener Plan kann ihr, wie sie ihm, zum Nutzen gereichen.

Jenes Dreieck der Stadtmauer, das zwischen Porta Latina und Porta S. Giovanni in die Stadt eintritt, die Region des Aventin, muß binnen kurzem einer Umwandelung unterworfen werden, eine Neustadt, der neue Centralbahnhof als Ausgangspunkt, wird dort erstehen. Die Dreiecksspitze nun, die gegen Villa Mattei sich richtet, trifft genau auf die Lokalität der Baccellischen Idee.

Woldemar Kaden.

Erinnerungen eines Impresario.

Unter diesem Titel erzählt Moritz Strakosch in einem vor wenigen Tagen in Paris erschienenen Werk einige Episoden aus seiner Laufbahn in der alten und der neuen Welt. Bekanntlich war er es, der einige der berühmtesten Sängerinnen unseres Zeitalters, unter anderen Adelina Patti und Christine Nilsson, den europäischen Bühnen zuführte. Die Mittheilungen, welche er über diese beiden Künstlerinnen macht, werden das Interesse der Leser in besonders hohem Grade fesseln.

So unglaublich es scheint, berichtet Strakosch, sang Adelina doch schon im Alter von sechs Jahren die schwierigsten Partien all' derjenigen Opern, die sie gehört hatte, fast vollendet gut. Künstlerinnen wie Jenny Lind, die Grisi, die Sontag, die Alboni, die Frappolini, die Piccolomini und Parepa-Rosa waren ihre, damals beinahe schon von ihr erreichten Vorbilder gewesen. Es ist leichter, sich von der Wirkung solcher Kunstleistungen auf eine so empfängliche Seele wie die dieses Kindes eine Vorstellung zu machen, als sie zu beschreiben. Eine Freundin des Hauses, Frau Paravelli, gab Adelina den ersten Musikunterricht, und da die Lehrerin eine eben so gute Sängerin wie Pianistin war, gewährte es ihr großes Vergnügen, Adelina zu ihrem Gesang zu begleiten.

Der hochbegabte Director Max Maretzek ließ die achtjährige Adelina 1850 zum ersten Male in einem Wohlthätigkeits-Concert in Newyork auftreten. Sie sang das Rondeau aus der Somnambula und das Echolied der Jenny Lind. Das Kind erregte ungeheures Aufsehen und wurde sofort den Berühmtheiten an seiner Seite beigezählt. Von ihrem achten bis zu ihrem elften Jahre reiste Adelina mit Strakosch. In Baltimore begann sie ihre lange Rundfahrt. Das erste Concert, das sie dort gab, lockte nur hundert Personen an, bei dem sechsten drängten sich bereits zweitausend Zuhörer in den Saal, um dem Wunderkinde leidenschaftlichen Beifall zuzujubeln. In Baltimore traf Strakosch mit dem norwegischen Geigenvirtuosen Ole Bull zusammen. Ole Bull gesellte sich der Truppe Strakosch's zu, die dadurch eine neue Anziehungskraft gewann. Die jugendliche Schwägerin Strakosch's, die kleine Adelina, war nicht immer leicht zu behandeln, wenn sie auch gern sang, so verschmähte sie doch die Belustigungen ihres Alters nicht und verbrachte den größten Theil ihrer Zeit damit, mit den Kindern zu spielen, deren Bekanntschaft sie in den Gasthöfen machte, in welchen man abgestiegen war. Man mußte sie oft ihren Spielen entreißen, um sie zu den musikalischen Uebungen zu bewegen, welche ihr Director niemals zu vernachlässigen gestattete. Adelina hatte schon damals ihren eigenen, festen Willen, den man berücksichtigen mußte, denn sie gab niemals weder der Gewalt noch der Bitte gegenüber nach. In Cincinnati hatte sie eines Tages eine Puppe verlangt, Strakosch aber den Wunsch der Kleinen nicht beachtet. Bei Beginn des Concertes erklärte Adelina, sie werde nicht eher singen, als bis sie ihre Puppe erhalten habe. Der Saal war überfüllt, aber kein Zureden vermochte den Entschluß Adelinas zu erschüttern. Strakosch blieb nichts übrig, als eine Puppe zu kaufen und sie dem Kinde zu übergeben, das nun seine Thränen trocknete, auf die Bühne sprang und so wunderbar sang, daß es alle Zuhörer bezauberte.

Wie Adelina später ihre Bühnenlaufbahn begann und mit welchem Glücke, ist allgemein bekannt.

Eines Tages plauderte Strakosch in einer Musikalienhandlung in Paris mit Eugenio Merelli, dem Sohne des Directors des Scala-Theaters in Mailand und des Kärnthnerthor-Theaters in Wien. Merelli suchte Künstlerinnen für die Wiener Oper. Während der Unterredung bemerkte Strakosch vor dem Schaufenster der Handlung ein hochgewachsenes, sehr einfach gekleidetes Mädchen von ungewöhnlicher Schönheit. Aschblondes Haar umrahmte ein entzückendes Gesicht. Stirn, Nase und Mund waren von vollendeter Regelmäßigkeit, was aber am meisten auffiel, waren die großen stahlblauen Augen. Strakosch lenkte die Aufmerksamkeit Merellis auf das junge Mädchen, das sich anschickte, seinen Weg fortzusetzen.

„Hast Du diese fremdartige blendende Schönheit gesehen?“ fragte Strakosch.

„Kennst Du sie denn nicht?“ rief Merelli verwundert. „Es ist die kleine Nilsson, die ich auf fünf Jahre engagirt, für die ich aber im Augenblick, trotz ihrer prächtigen Stimme, keine Verwendung habe, da sie noch niemals die Bühne betreten hat.“

Einige Tage danach begegneten Merelli und Strakosch einander wieder. Merelli erzählte seinem Freunde, daß es ihm gelungen sei, den Vertrag mit Christine Nilsson aufzuheben. „Ich bin froh darüber“, fügte er hinzu, „denn da ich nicht Millionär bin, und ich mich verbindlich gemacht hatte, ihr monatlich tausend Francs zu zahlen, brachte mir die Angelegenheit viel Verdruß.“ Sehr wenige Jahre später mußte Merelli, der sich dem russischen Hof gegenüber verpflichtet hatte, Christine Nilsson für die St. Petersburger Saison zu engagiren, der Sängerin für den Abend siebentausend Francs zahlen. Merelli hatte nichts von der glänzenden Zukunft geahnt, die der Nilsson wartete. Carvalho in Paris war scharfblickender gewesen, engagirte sie auf drei Jahre und ließ sie in der Traviata im Théâtre Lyrique zum ersten Male auftreten.

Strakosch hatte Christine Nilsson immer eine freundliche Erinnerung bewahrt, und als er hörte, daß sie im Théâtre Lyrique auftreten würde, überredete er Adelina Patti, mit ihm der Vorstellung beizuwohnen. Der Beifall dieses Abends war ein rauschender, nicht endenwollender. Adelina warf Christine Nilsson einen kostbaren Blumenstrauß zu und bestand darauf, ihr persönlich Glück zu wünschen. Christine Nilsson dankte freudestrahlend.

* **[Deutsche in Montevideo.]** Die deutsche „La Plata-Zeitung“ erhält folgenden Bericht aus Montevideo vom November v. J.: „Der in seinen Räumlichkeiten augenblicklich beschränkte Club „Germania“ feierte am letzten Sonntag in der Cerviceria Gambrinus ein recht animirtes Tanzkränzchen. Herr G. C. Herrmann (ein Danziger) hatte in bekannter Liebenswürdigkeit seinen Landsleuten seinen neben dem kleineren Despacho gelegenen großen Saal zur Verfügung gestellt und durch eine spanische Wand von ersterem getrennt. Der große viereckige Saal war sehr geschmackvoll mit frischen grünen Guirlanden, Blumenkränzen und Fahnen geschmückt. Den Haupteffect aber machte das an diesem Abend zum ersten Male in Anwendung gebrachte elektrische Licht. Herr Georg Herrmann ist der erste Brauereibesitzer in Montevideo, der in seinem Lokale elektrische Beleuchtung angebracht hat. Die für die Eismaschine arbeitende Dampfmaschine setzt zu gleicher Zeit die Schwungräder der elektrischen Maschine in Bewegung, so daß auf diese Weise die elektrische Beleuchtung nur geringe Unkosten verursacht. Im Vorsaal waren 6, im Hauptsaal 12 Flammen in birnenförmigen Gläsern in der von der Mitte der Decke herabhängenden Guirlande angebracht. Diese Lichter nahmen sich schön zwischen den grünen Zweigen aus. Die weißen Wände und die ebenfalls weiße Decke waren günstige Lichtreflectoren, während der dunkle Bodenteppich, die vor den Thüren befindlichen verschiedenen Vorhänge und deutsche und uruguaysche Fahnen in Verbindung mit dem dunklen Grün der längs den Wänden angebrachten Kränze in den Guirlanden-Bogen die Intensität des Lichtes bedeutend milderten. Dem Haupteingang des Saales gegenüber prangten in reichem Blumenschmuck über dem deutschen Banner die Bilder des deutschen Kaisers, des Kronprinzen, Moltkes und Bismarcks. Das Fest, an dem außer dem Club „Germania“ auch Mitglieder des Club „Frohsinn“, sowie einige orientalische Familien theilnahmen, verlief in animirtester Weise.“

* **[Die Ursache des Erdbebens an der Riviera.]** Der italienische Geologe Professor Arthur Issel von der Universität Genua äußert sich in einem Briefe vom 5. März an seinen Freund Marchese Giacomo Doria, Director des Museo Civico dortselbst, über das Erdbeben vom 23. Februar an der liguriischen Riviera, und kommt dabei zu der Ansicht, daß die Katastrophe nicht zu den vulkanischen, sondern zu den sogenannten tectonischen Erdbeben gerechnet werden müsse. Durch ganz langsame Bewegungen des Erdbodens, deren Spuren uns deutlich ersichtlich, sei auf ein sehr ausgedehntes Stück Erdrinde mit der Zeit ein mächtiger Seitendruck ausgeübt worden, bis dieser die Widerstandskraft und Elasticität der Felsmassen überstieg, und plötzlich ein Bruch des Gleichgewichtes herbeigeführt wurde, der die verhängnißvollen Erschütterungen verursachte. Diese Hypothese als richtig angenommen, müßten nach erfolgtem Bruch die Felsmassen allmählich wieder ein ständiges Gleichgewicht annehmen und in Folge dessen die Erschütterungen höchst wahrscheinlich seltener und schwächer werden, um dann völlig zu verschwinden. Mit anderen Worten: der Vorgang sei dem bei einer Feder zu vergleichen, welche, nachdem sie nach und nach eine sehr starke Spannung erreicht hat, plötzlich losschnellt. Die Feder sei in diesem Falle viele Kilometer lang und von unbekannter Dicke. Die nächste Veranlassung zum Bruch habe ein schwaches vulkanisches Erdbeben, wenn auch in entfernter Gegend, sein können, z. B. dasjenige, welches schon am 22. in Catania und anderswo verspürt wurde. Aber er glaube, daß der Zusammenhang damit eher ein scheinbarer als ein wirklicher sei. Nach seiner Meinung habe das denkwürdige Erdbeben vom 23. Februar kein Centrum, sondern eine Axe gehabt, die in nächster Nähe der verwüsteten Städte von Nordost nach Südwest verlief. Nur selten träfen tectonische Erdbeben, obwohl meistens von großer räumlicher Ausdehnung, dieselbe Lokalität mehr als einmal, wie auch Lissabon, das vom schrecklichsten der tectonischen Erdbeben vernichtet wurde, seitdem nie mehr von tellurischen Erschütterungen zu leiden hatte.

* **„Erlebtes und Verwebtes.** Aus der Schreibmappe eines Malers“, von Lorenz Clasen (Leipzig, Verlag von Eugen Peterson 1887), betitelt sich eine Sammlung Novellen, die theils Vorgänge aus dem Künstlerleben, theils Aufzeichnungen über Zeitgenossen und persönliche Erlebnisse im Gewande der Dichtung enthält. Da es ein Maler ist, dem wir diese Erzählungen verdanken, darf es uns nicht Wunder nehmen, daß sich die Feder in seiner Hand weniger gefügig erweist als der Pinsel. Jede Kunst verlangt ein instinctmäßiges Feingefühl für das Material, mit dem sie zu thun hat. Dieser Instinct ist es, der Lorenz Clasen abzugehen scheint; sonst wäre es ihm unmöglich gewesen, ganz abgesehen von dem Gebrauch zahlreicher Fremdwörter, den Bau der deutschen Sprache durch die unausgesetzte barbarische Anwendung der Participialconstruction zu schädigen, die sich stellenweise dreimal in einem Satze wiederholt. Dafür jedoch hat er Vorzüge der Kunst, in der er heimisch ist, auf das andere Gebiet mit hinübergenommen. Wir erfreuen uns an einer keck hingeworfenen, oft humoristisch angehauchten Zeichnung, an warmer Farbengebung und drastisch wirkender Lebendigkeit. Besonders die erste Novelle „Unergründlich“ besitzt diese Vorzüge in reichem Maße, obgleich das in ihr enthaltene psychologische Problem eines weiblichen, auf Männerseelen erpichten Vampyrs nicht zur Lösung reizt.

* **„Geschichte der deutschen Kunst.** I. Die Baukunst von R. Dohme. II. Die Plastik von W. Bode. III. Die Malerei von H. Janitschek. IV. Der Kupferstich und Holzschnitt von F. Lippmann. V. Das Kunstgewerbe von Jakob von Falke.“ 14.—17. Lieferung. (Vollständig in ca. 25 Lieferungen à 2 M.) Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

Diese „Geschichte der deutschen Kunst“ ist ein echt deutsches Prachtwerk, welches die Beachtung jedes gebildeten Deutschen in hohem Grade verdient. Die uns heute vorliegenden Lieferungen enthalten den Abschluß der „Geschichte der deutschen Baukunst“ und den der „Geschichte der deutschen Plastik“. Es haben in diesem Werke neben den allseitig bekannten Denkmälern Abbildungen einer Menge wenig bekannter Zeugen deutscher Kunst ihren Platz gefunden. Der Text ist so gehalten, daß jeder gebildete Laie mit vollem Verständniß und großem Genuß denselben lesen wird. Die Illustrationen bieten das Beste, was die verschiedenen Arten der modernen Reproductionskunst zu leisten im Stande sind.

Räthsel.

I. Fest-Akrostichon.

Aus nachstehenden 44 Silben:

ah, bal, bel, da, der, di, e, e, et, gra, gutz, hum, i, kow, la, la, la, man, mung, na, na, no, ne, ni, ni, pik, re, recht, ros, ros, rup, rus, sa, sa, se, si, so, ta, tar, the, nu, up, zel, zo

sind 17 Worte zusammenzusetzen und so zu ordnen, daß dadurch bezeichnet werden:

1) ein Prophet, 2) ein in der deutschen Heldensage vielfach genannter König, 3) eine Wassernixe, 4) eine hervorragende Persönlichkeit des alten Testaments, 5) ein arg verfolgter Pelzträger, 6) ein General Wallensteins, 7) ein Dichter des jungen Deutschland, 8) eine Amphibie, 9) ein Mädchenname, 10) ein gefährlicher Gott, 11) ein Tondichter, 12) eine Stadt in Spanien, 13) eine Dichtungsart, 14) Das Schwert eines gewaltigen Recken, 15) eine Stadt in Schweden, 16) eine Drohgestalt für unartige Kinder, 17) Aufenthaltsort abgeschiedener Seelen.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten mit den Endbuchstaben von unten nach oben gelesen nennen eine bevorstehende Feier und den Träger derselben. H... E....

II. Charade.

Meine erst' ist eine Pflanze,
Meine letzten ein Insect;
Und ein Vogel ist das Ganze,
Der sich scheu vor dir versteckt.

***

III. Logogriph.

Wir brauchen's oft im Leben
Das ganze volle Wort,
Doch mehr noch, wenn wir geben
Die mittler'n Zeichen fort.

***

IV. Permutationsräthsel.

Durch Versetzen der Buchstaben erhält man ein deutsches Sprichwort.

Schwinge, List, Iltis, Berg, Sedan, Rebe, Oder. Kl.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage:

1. Kastengeist. 2. Aroma. 3. Dohle, Kohle, Bohle, Sohle.

4. Dante
Aaron
Stativ
Monaco
Alboin
Engerling
Hasenclever
Regina
Chocolade
Hof

(senkrecht:) Das Mä(h)rch — en von Graf

Richtige Lösungen sämmtlicher Räthsel sandten ein: Hans Enß-Silberhütte, N.-Schwarzes Meer, Lottka K., Alma S........r, Salma Remil, Margarete Hoeneke, Rosa Blum, „Klein Kathrin“, Viola Mesloc, Hedwig Pincus, Prieschen, Selma Fuhrmann, Joh. u. Eug. Schieselbein, „6 Brüder auf dem Birnbaum“, O. F. L., Marie Enß, Agnes Schwarz, Elisabeth Krause, Gertrud Rudolf, Clara Birch, Gertrud Gerlach, Anna Heinrich, Hans R....r, E. Z...s, sämmtlich aus Danzig. Albert Schulz-Bröske, Frl. Hedwig-Gruß-Aachen. Georg Boy-Stolp. Kleeblatt G. S., G. H., E. W.-Goschin. Georg Sudermann-Elbing. Marie v. W.-Zoppot.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von Ernst Orsech (2, 3, 4), Walter Schulz (3), Maria H. (3), „Maritana“ (3), „Arion“ (2, 3; 4 unvollständig). Alice Janzen (2, 3, 4), Margarete Janzen (2, 3, 4), E. Quapp (3), Robert Lifffemann und Walter Ströhmer (1, 3; 4), Ernst Jötze, Ernst Lindner und Ernst Hirschfeld (2, 3, 4), Marie Orsech (2, 3, 4), E. Bethmann (2, 3. 4), J. K. (1, 2, 3; 4 nicht vollständig angegeben), Arthur Mason u. Helene Haußmann (3, 4), Eugen Suppliet (3), Selma Müller (2, 3), Jenny Gronmeyer (2, 3; 4 unvollständig), Helene Claßen (2, 3, 4), Frau Adelaide H. (2, 3, 4), Lisbeth u. Gertrud Hertel (2, 3), Onkels Nichte (2, 3, 4), Max Cohn (2, 3, 4), Alex Fürstenberg jun. (2, 3, 4), Der gemüthliche Skatklub O. M. G. J. K. B. S. A. Retzlaff (3), Moritz Leiser u. Jenny T.... (2, 3, 4), Franz Krause (1, 3, 4), Margarethe Elias (3, 4), Siegfried Weinberg (3; 4 unvollständig), Margarethe Dietrich (3, 4), Max Rawack (2, 3, 4), Lina Kuttenkeuler (3, 4), Alfred Mekllenburg (2, 3, 4), Hedwig Trzeciak (3, 4), „Die beiden Unbekannten“ (3, 4), Ernst u. Fritz Bartsch (1, 3, 4), Grete Eller (1, 3, 4), Lydia Golz (3), Johanna Sommerfeld (2, 3, 4), Felix u. Thusnelda v. Kolkow (2, 3, 4), Willy Wernick (3), Fritz Pfitzner (3), Agathe Cohn (3, 4), Margarete u. Clara Cohn (2, 3, 4), Hermann Pfitzner (3), sämmtlich aus Danzig; Marc. Brumke-Neufahrwasser (1,3), Emil Sch.-Steudsitz (1, 2, 3), Hermann Schönenberger-Neustadt (2, 3, 4), Georg Schmidt-Neustadt (2, 3, 4), Eugen Willenius-Lüben (2, 3, 4), Julie Ebenstein-Stolp (3, 4).

Briefkasten.

M. J. u. m. a.: Freilich, das unglückliche „h“ war nicht am Platze. Aber wegen dieses Versehens — tant de bruit pour une omelette!

R. H.: Ihrem Wunsche soll bei den nächsten Preisräthseln (heute über acht Tage) Folge gegeben werden.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Auction.

Donnerstag, den 24. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in Gr. Lichtenau auf dem Ehrenberg-schen Grundstück:

10 Füllen, 13 junge Bullen, 2 Stärken, 1 Drehrolle, 2 Satz neue Betten, 4 Bettgestelle mit Roßhaarmatratzen, 1 Drechselbank mit Zubehör, 1 Schuppenpelz, 2 Pelzröcke, 1 Pelzdecke, eine Partie landwirthschaftliche Bücher, 1 Ponny-Geschirr mit Schellengeläut, 68 blecherne mehrfach verzinnte Milchschüsseln, 2 Waschmaschinen, 1 Kronleuchter, eine Partie Rohrstühle, 1 mahagoni Sopha mit 2 Sesseln, 1 Eisspind, 7 Fach Fenstergardinen, verschiedene Spiegel, 1 Silberspind, 1 Spiegelspind, 1 Stutzuhr, eine Partie Gold-, Silber- und Alfenide-Sachen, sowie verschiedene andere Hausgeräthe

im Wege der Zwangsvollstreckung gegen Meistgebot und Baarzahlung versteigern. (5023

Marienburg, den 18. März 1887.

Obermeit,
Gerichtsvollzieher.

Baugewerkschule

Deutsch Krone.
Sommersemester 2. Mai d. J.
Schulgeld 50 M.

Paedagogium Ostrau bei Filehne.

Nachdem jetzt 26 Zöglinge mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst entlassen worden sind, werden neue Meldungen entgegengenommen und zwar am liebsten für untere Klassen Pension 750 M.). Für Zöglinge über 16 Jahre sind Special-Curse zur schnelleren Förderung eingerichtet (Pension 1050 M.) Prospecte, Referenz. u. Schülerverzeichnisse gratis.

Stern'sches Conservatorium der Musik.

Berlin SW., Friedrichstr. 236. Artist. Director: Prof. **Robert Radecke**, kgl. Hofkapellmeister.

Neuer Cursus am 1. April für: **Conservatorium**: Ausbildung in allen Fächern der Musik. **Opernschule**: Vollständige Ausbildung zur Bühne. **Seminar**: Specielle Ausbildung von Klavier- und Gesanglehrern und -Lehrerinnen. Prospect durch Unterzeichneten gratis und franco. (5075

Die Direction:
I. A.: **Paul Stern.**

Geldgewinne

Oppenheimer

Dombau-Lott. Ziehg. 5., 6. April. Hauptgewinne: 12 000, 5000, 3000 M., 1500 Gew. 43000 M.

Loose ganze 2 M. 11 Loose 20 M.
halbe 1 „ 11 „ 10 „

Liste und Rückporto 30 ₰.

Preuß. Lotterie,
Ziehung 4. u. 5. April.
½ ¼ ⅛ u. 1/16 Anth.
22 11 5½ u. 3 M.

A. Eulenberg,
Hauptcollecteur, Elberfeld.

Auszahlung aller — sofort nach Ziehung — Gewinne

---

kgl. Preuss. Lotterie

Ziehung I. Kl. 4. u. 5. April.
Originalloose
1/1 45, ½ 23, ¼ 11,50, ⅛ 5,75 M.

Antheile	1/8	1/16	1/32
M.	5,75	3	1,50.

D. Lewin Berlin C. Spandauerbrücke 16.
Prospecte gratis.

Schlaganfall! Nervenleiden! Gegen 20 ₰ versenden wir franco eine Brochüre über diese Krankheiten.
B. Behrendt's Verlag in Stettin.

Unter Verschwiegenheit
ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten sowie Schwächezustände jeder Art gründl. u. ohne Nachtheil geheilt d. den vom Staate approb. Spezialarzt Dr. med. **Meyer** i. Berlin, nur **Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veralt. u. verzweifelte Falle ebenf. in e. k. Zeit.



Ofrès' bekannte **Bart-Crême**

ist anerkannt ein so vorzügliches Präparat für Bartwuchs, daß Jeder, ob jung oder alt, dem diese Manneszier fehlt, sich schleunigst dieselbe anschaffen sollte. Erfolg in einigen Wochen garantirt; für die Haut völlig unschädlich. Preis à Dose M. 2,25. Zu haben bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3.

Pianinos, Franco-Probesend. v. 380 M. an, Monatsraten à 15 M. **Pianofortefabrik Horwitz,** Berlin S. Ritterstr. 22.

Illuminations-Lämpchen

offerirt (6390
J. J. Berger.

Hypotheken-Capitalien,

erststellig und in größeren Beträgen, bei pupillarischer Sicherheit a 4 % vermitteln (9884
Haaselau & Stobbe.

Ziehung 23. März cr. Erste grosse Pommersche Lotterie

Gewinne: W. M. 20 000, 10 000, 2000 etc. etc. Loose à 1 M., 11 St. 10 Mk., 28 St. 25 M. Liste 20 Pf. extra.

Nächste Ziehung 26.—28. April.
Geldlotterien von Marienburg u. Ulm,
Hauptgewinne: M. 90 000, 1×75 000, 2×30 000 etc. Loose à 3 Mk., ½ Anth. 1,70 Mk. 11 St. 17 M. ¼ Anth. 1 M. 11 St. 10 M. (Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra).

Für 10 Mk.: 6 Pommersche u. 6/4 Ant. obiger 2 Geldlotterien

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

Rob. Th. Schröder, Stettin, Bankgeschäft u. General-Debit.

Den vollen Werth der Gewinne der Pommerschen Lotterie garantire ich dadurch, dass ich auf Wunsch bereit bin, die Gewinnloose abzüglich **10% gegen baar** anzukaufen. (1770

I. Grosse Pommersche Lotterie

Ziehung am 23. März cr.

Gewinne i. W. v. M. 20 000, 10 000, 2000, 1500, 1000 2c. 2c. Sa. 2200 Gew. M. 60 000. Für den vollen Werth der Gewinne garantiren wir dadurch, daß wir auf Wunsch bereit sind, jedes Gewinnloos sofort gegen 90 % in Baar anzukaufen.
Loose a 1 M., 11 Stck. 10 M., 28 Stck. 25 M. Porto u. Liste 20 ₰ extra.

Geldlotterien Ulm u. Marienburg

Gewinne M. 90 000, 75 000, 2×30 000 2c. Ganze Loose a 3 M. ½ Anth. 1,70 M., 11 St. 17 M., ¼ Anth. 1 M., 11 St. 10 M.

Für 10 Mark: 6 Pommersche und 6/4 Marienburger franco.

Oscar Bräuer & Co.,
Bankgeschäft,
Berlin W., Friedrichstrasse 198. (4282

Große Gewinne ohne Risico.

Fr. 600 000, Fr. 300 000, Fr. 60 000
Fr. 25 000 bis abwärts Fr. 400

sind zu gewinnen mit einem **türkischen Fr. 400 Loos.** Diese Loose werden **alle zwei Monate** gezogen und **jedes Loos behält seinen Werth** bis es mit wenigstens Fr. 400 herausgekommen ist.

Nächste Ziehung am 1. April d. J.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages a M. 42. pr. Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen **Monatsraten von M. 5** — mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne, die a 58 % in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. **Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man M. 185, also 4 Mal den Ankaufspreis.** Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträge erbitte baldigst. (4830

C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Kgl. Preuß. Lotterie 1. Klasse 4. u. 5. April

Originalloose zu Originalpreisen m. e. Prov. v. 1 M. 50 ₰ pro ¼ also zum Preise v. 1/1 48 M., ½ 24 M., ¼ 12 M. Ferner **Antheile**: ⅛ 6,50 M., 1/16 3,25 M., 1/32 1,75 M., 1/64 1 M. (ohne Preiserh. d. folg. Kl.) vers. das v. Glück so oft begünstigte Bank- u. Lotterie-Geschäft von **H. Goldberg** in Berlin, Dragonerstr. 21. Amtl. Gewinnlisten prompt.

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, **am meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis und franco.**



---

10 Ehrendiplome und Goldene Medaillen.

Kemmerich's Fleisch-Extract

zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen;
cond. Fleisch-Bouillon zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften, vorzüglichen **Fleischbrühe** ohne jeden weiteren Zusatz;
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendstes u. leichtest assimilirbares **Nahrungs- u. Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvalescenten.**

Man verlange nur echte **Kemmerich'**sche Fleisch-Präparate!
Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Brückner, Lampe & Co., Berlin C., Neue Grünstr. 11.

Wichtig für Landwirthe.

Grosser Ausverkauf landw. Maschinen

wie: Locomobilen, Dampfdreschmaschinen, Drill- und Breitsäemaschinen von Zimmermann u. Flöther, Pflüge aller Art, Rübenhacken, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Reinigungsmaschinen, Düngerstreuer, Göpeldreschmaschinen, Kartoffelsortirer, Viehwaagen 2c. 2c.

zu ausserordentlich billigen Preisen so weit der Vorrath reicht

bei (4007

J. Hillebrand, Dirschau.
Landw. Maschinengeschäft. — Reparaturwerkstatt.

Der Allgemeine

Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart

Gegründet im Januar 1875

empfiehlt seine über ganz Deutschland verbreitete

Kranken-Kasse

sowohl den gesetzlich Versicherungspflichtigen, als allen selbständigen Personen, insbesondere Handwerkern, Kaufleuten, Beamten, Lehrern und Lehrerinnen, Hausfrauen 2c.

Entschädigung im Krankheitsfall M. 1. 60. bis M. 9. 60. pro Tag.

Den Herren Arbeitgebern wird die Kasse zu ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Zur Abgabe von Prospecten, sowie zu jeder diese Versicherung betreffenden Auskunft erbieten sich die Direction sowohl als sämmtliche Vertreter des Vereins.

In Danzig **E. Karstädt,** Generalagent.

Tüchtige und solide Vertreter erhalten Anstellung durch obige Generalagentur.

Landwirthschaftl. Ausstellung in Königsberg i. Pr.

In Verbindung mit:

1. **der Bezirksschau des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins** zur Prämiirung von Rindern,
2. einer **Schafschau** des Schafzüchtervereins der Provinz Preußen,
3. einer **Schweineschau,**
4. der **2. Zuchtvieh-Auction** der Heerdbuch-Gesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs

findet vom **19. bis 22. Mai 1887 in Königsberg in Pr.** eine **Ausstellung land- u. hauswirthschaftlicher Maschinen, gewerblicher Hilfsmaschinen u. Werkzeuge, Geräthe u. Gebrauchsgegenstände statt.**

Das ausführliche Programm ist in der **Königsberger land- u. forstwirthschaftlichen Zeitung** veröffentlicht worden.

Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. April 1887 an den Generalsecretair Kreiß in Königsberg in Pr. zu richten, von welchem Programme und die zur Anmeldung allein giltigen Formulare kostenfrei zu beziehen sind. (2348

Das Ausstellungs-Comité.



„SANITAS"

Unsere drei Schutzmarken



„Sanitas"

Dies in der Natur desinficirend thätige Agens, welches die gesundende Wirkung der Pinus- und Eucalyptus-Wälder ausmacht, wird jetzt künstlich in concentrirter Form dargestellt.

Alle „Sanitas"-Präparate sind giftfrei, nicht ätzend, nicht fleckend und von angenehmem Geruche. Trotz ihrer energischen Desinfectionskraft belästigen sie in keiner Weise die Athmungsorgane, wie dies bei dem giftigen Carbol und Chlor der Fall ist.

„Sanitas" ist bei mehr als tausend öffentlichen Gesundheitsämtern 2c., in England auf Empfehlung erster Autoritäten, zur Desinfection in Benutzung; ein genügender Beweis des hervorragenden Werthes der

„Sanitas"-Desinfection.

„Sanitas"-Desinfectionsflüssigkeit. Unübertroffen zur Reinigung der Luft in Wohn- und Krankenzimmern, zur Desinfection der Wäsche, Besprengung der Teppiche 2c.

„Sanitas" desinficirendes Oel zum Ausräuchern der Krankenzimmer, Hospitäler und mit Ansteckung behafteter Räume. Zur Einathmung mittels Inhalations-Apparates. Zu Wundverbänden 2c.

„Sanitas" desinficirende Emulsion. Zu allgemeinen Desinfectionszwecken außer dem Hause.

„Sanitas" in rohem Zustande zur Straßenbesprengung, für Closets, Stallungen 2c.

„Sanitas"-Pulver zur Desinfection von Bedürfnißanstalten, Fabrikräumen, Stallungen 2c., sowie aller übelriechenden faulenden Substanzen. Bei den meisten öffentlichen Gesundheitsämtern, Eisenbahnen und Schifffahrtsgesellschaften Englands in Anwendung.

„Sanitas" harte und weiche Seifen. Für Bäder, zum Waschen und Scheuern. Diese vortreffliche Desinfectionsseife wird in den meisten englischen Bade-, Arbeitshäusern und Hospitälern gebraucht.

„Sanitas" braune Windsor-Seife. Eine vorzügliche Seife für Hotels und Familien.

„Sanitas" weiche Viehseife. Zum Waschen der Pferde, Kühe, Schafe, Hunde 2c. und zur Vertilgung von Insekten.

„Sanitas" desinficirende Vaseline. In Toilettetöpfen und für Hospitäler in Kruken.

„Sanitas"-Viehsalbe. Ein unschätzbares Mittel für Wunden und Hautkrankheiten bei Thieren.

„Sanitas"-Möbel-Crême. Zum Desinficiren durch Abreiben der Möbeln in Wohn- und Hospitalräumen.

„Sanitas"-Zahnpulver. Zur Reinigung der Zähne und Bewahrung derselben vor Fäulniß; die Benutzung derselben sichert einen reinen Athem.

„Sanitas"-Toiletten- oder Kinderpuder ist frei von Metallen, äußerst wirksam und allen sonstigen Pudern vorzuziehen.

„Sanitas" antiseptische Gaze für Verbandszwecke.

The American and Continental „Sanitas" Company Limited.

Käuflich in den Apotheken und Drogenhandlungen; eventuell und en gros zu beziehen aus dem General-Depot:

Bengen & Co. in Hannover. (4720

Patentirt in fast allen Ländern der Welt.

Kallkolith

als vortheilhaftester Untergrund für **Oelfarbe** auf **Gyps-, Kalk- und Cement-Verputz, auf Holz, Eisen und Beitze** für alle Arten Hölzer von dem jetzt in **Braunsberg** stattgehabten

6. Provinzial-Maler-Verbandstage

für Ost- und Westpreußen **anerkannt.** (3666

Es erspart 50% an Farbe
Geht 3 Mal soweit als Leinöl
Trocknet in 2—3 Std. vollständ.
Verbindet sich vollkommen m. dem Untergrund und der Oelfarbe
Vorzüge die den Gebrauch and. Grundirungsmittel ganz verdrängen.

Eingetragene — KALLKOLITH K. G. — Schutzmarke.

Probekannen von 5 Kilo incl. Emballage unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages von M. 5 an den alleinigen Vertreter der Kalkolith-Gesellschaft für Ost- und Westpreußen

Georg Gessner, Königsberg i. Pr. Kneiphöfer Langgasse Nr. 14.

J. Merdes,

Bingen am Rhein. — Danzig.

Wein-Handlung.

Rothe und weiße Rheinweine, die Flasche von 1 M. an, Moselweine von 80 ₰ an bis zu den feinsten Sorten. Naturreinheit wird zugesichert.

Zu festlichen Gelegenheiten empfehle: Moussirenden Rheinwein, die Fl. M. 2,75, 3,50, 4 u. s. f.

Lager in Bordeaux- und Südweinen.

Proben und Preislisten stehen zur Verfügung. (5096

Comtoir: Frauengasse 9.

Bestellungen auf

Bengalische Flammen,

rauch- und geruchfrei, zu Kaisers Geburtstag bittet rechtzeitig aufzugeben

Minerva-Droguerie,
4. Damm 1. (4982

SCHUTZ-MARKE.

Professor **Dr. Wellström's** schwedische **Magentropfen,** anerkannt bestes, heilkräftiges Regenerations-Elixir gegen Magenschwäche, schlechte Verdauung 2c., besonders heilsam durch die oft bei Frauen entstehenden Störungen u. dadurch auftretende Krämpfe, Koliken, Migraine, Ohnmachten, Angstgefühle, Blutstockung 2c. Aus den heilsamsten Kräutern destillirt, von gutem aromatischen Geschmack, ärztlich empfohlen. Näheres besagt der jeder Flasche beiliegende Prospekt. Die Flasche 80 Pf. in den Apotheken und im Central-Depôt M. Schulz, Hannover, Escherstr. 9 a Depôt

in der Löwen-Apotheke in Dirschau, in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg, Apoth. F. Wendtland und Apotheker C. Radtke in Elbing. Ferner zu beziehen durch Albert Neumann in Danzig, Fritz Kyser in Graudenz. 9486

Stearinlichte

in verschiedenen Packungen und Qualitäten

empfiehlt

Bernhard Braune.

Zahn- und Nagel-Bürsten

in Bein, Büffelhorn, Buchsholz und Elfenbein in großer Auswahl.

Gleichzeitig empfehle ich:
Cherry Tooth Paste,
van Buskirk's Sozodont.
Dr. Pierre's Eau Dentifrice,
Dr. Pierre's Pâte Dentifrice,
Dr. Scheibler's Mundwasser,
Treu & Nuglisch's Odontine,
Bergmann's Zahnpasta.

W. Unger,
Langenmarkt Nr. 47
neben der Börse.

Zu Kaisers Geburtstag.

Illuminationslichte

Prima-Qualität, Zollpfd. 60 ₰
Secunda- „ Pack 30 ₰,
in allen Packungen, offeriren
Machwitz & Gawandka,
1. Danziger Consum-Geschäft,
Nr. 4, Glockenthor Nr. 4.

Rübenschnitzel

hat abzugeben (3553
Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Fahnen

in allen Größen und Nationen sind leihweise zu haben Bleihof 8 im Laden.

Das Fähr-Kruggrundstück Palschau ist bei 3000 M. Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Theod. Panzlaff, Dirschau.

Alte Möbel

in Mahagoni-, Birken- u. Fichtenholz werden zu den höchsten Preisen gekauft bei **J. Liss.** Altst. Graben 54.

Heirat!

Vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand können Sie unter strengster Discretion sich sofort reich und passend verheiraten.

Verlangen Sie einfach sofortige Zusendung unserer reichen Heiratsvorschläge. Porto 20 Pf. General-Anzeiger, Berlin SW. 61. (erste und größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

In unserm Waaren-Engros-Geschäft ist pr. 1. April cr.

eine Lehrlingsstelle

vacant. (5115

Philipp & Steltzner.

Einen Lehrling
sucht
Rudolph Mischke,
Langgasse 5. (5025

Gute billige Pension, auf Wunsch eigenes freundliches Zimmer, Töpfergasse 19, 2 Treppen. (5112

---

4. Damm Nr. 8,
1 Treppe hoch, ist eine herrsch. neu decorirte Wohnung zu vermiethen. (5113

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.